

## Aufruf der VVN-BdA zum Ostermarsch 2016

**Keine Bundeswehr im Ausland – Syrieneinsatz beenden!  
Rüstungsexporte stoppen!  
Flüchtlinge aufnehmen – Fluchtursachen bekämpfen!**

Derzeit ist die Bundeswehr in 13 Ländern im Einsatz. Dazu kommt die militärische Bekämpfung der Fluchtrouten über das Mittelmeer im Rahmen von NATO und Frontex.

Trotz aller Warnungen vor weiterer militärischer Eskalation gießt die Bundesregierung mit dem Einsatz in Syrien Öl ins Feuer. Wie bereits in Afghanistan bewiesen, lässt sich Terror nicht durch Krieg beenden.

**Wir fordern von der Bundesregierung, Verhandlungen und andere zivile Konfliktlösungen in Syrien zu suchen und zu unterstützen sowie die Beendigung aller Bundeswehreinätze im Ausland!**

Hunderttausende Menschen suchen gegenwärtig in unserem Land Zuflucht, weil ihre Heimatländer durch Kriege und Terror unbewohnbar geworden sind. Es wird von einer »Flüchtlingskrise« gesprochen, als wären die Flüchtlinge Schuld an den Verhältnissen, vor denen sie fliehen. Die wahren Fluchtursachen sind die fortgesetzten Kriege in Somalia, Afghanistan, Irak, Libyen, Syrien; die Diktaturen z.B. in Eritrea.

Für die Fluchtursachen ist besonders Deutschland mitverantwortlich. Am deutlichsten wird das bei den unverminderten deutschen Rüstungsexporten für Oman, Katar und Saudi-Arabien. Saudi-Arabien und die Türkei unterstützen den Islamischen Staat, dessen wichtigster Nährboden der fortgesetzte Krieg in Syrien ist. Jede Waffe, die aus Deutschland geliefert wird, heizt kriegerische Auseinandersetzungen in der Region weiter an. Die Folgen betreffen auch Europa direkt.

**Wir fordern daher als Sofortmaßnahmen von der Bundesregierung die Zurücknahme aller Genehmigungen für Rüstungsexporte in den Nahen und Mittleren Osten und von der EU ein striktes allgemeines Waffenembargo!**

Wesentliche Fluchtursachen sind auch die erbärmlichen, ausbeuterischen Arbeits- und Lebensbedingungen in den Herkunftsländern. Die nationalen Volkswirtschaften wurden weitgehend zerstört. Das sind Bedingungen für Bürgerkriege

und Terror. Die Europäische Union, in der Deutschland die führende Rolle spielt, hat vor allem durch ihre Assoziierungsabkommen mit diesen Ländern den wirtschaftlichen Niedergang mit herbeigeführt.

**Wir fordern die menschenwürdige Aufnahme aller Schutz Suchenden und eine neue Weltwirtschaftspolitik, die allen Menschen eine Lebensperspektive in ihrer Heimat bietet.**

Das Beispiel der Ukraine zeigt die machtpolitische Einflussnahme durch diese Abkommen besonders deutlich. Hier beteiligt sich die EU und namentlich Deutschland rücksichtslos auf Kosten großer Teile der ukrainischen Bevölkerung am Großmachtspiel mit den USA und Russland.

**Zur Lösung des Ukraine-Konflikts fordern wir eine vollständige Demilitarisierung aller Konfliktparteien unter gemeinsamer Kontrolle der Vereinten Nationen und der OSZE!**

**Wir rufen zur Beteiligung an den Ostermärschen 2016 auf!**

Ausstellung:  
»Neofaschismus in Deutschland«



**Nächste Termine  
2016**

**Halle:** BildungsLokal, 10. bis 24. März

**Bremen:** Europa-Schule, 11. bis 18. März

**Schwedt:** Gauß-Gymnasium, 15. März, DGB Kreisverband Uckermark

**Salzgitter:** Rathaus, 5. bis 27. April, Bündnis gegen Gewalt und Fremdenfeindlichkeit

Alle Informationen und Termine:  
[www.neofa-ausstellung.vvn-bda.de](http://www.neofa-ausstellung.vvn-bda.de)

Bundeskongress soll zukunftssträchtige Erinnerungsprojekte bekannt machen

## »Markt der Möglichkeiten«: Präsentiert eure Projekte!

Der Außerordentliche Bundeskongress, der vom 27. bis 29. Mai in Bochum stattfinden wird, hat als Thema die Frage nach der Erinnerungsarbeit und Gedenkpolitik der Zukunft. Wie können wir das antifaschistische Erbe heute und in naher Zukunft so vertreten und verbreiten, dass es verstanden und angenommen werden kann und zwar von Menschen, die dazu eine tendenziell größere Distanz haben als früher?

Das ist keine Frage, auf die einfache Antworten in Sicht wären und trotzdem ist sie zentral für die Zukunft unserer Organisation. Aus diesem Grunde wird ein »Markt der Möglichkeiten« ein wichtiger Bestandteil unseres Kongresses sein. Gesucht werden »Formate«, wie das heute so schön heißt, die das Zeug haben, Modell für das Handeln vieler Kreisvereinigungen zu sein. Von welchen Ansätzen

haben sich Menschen besonders angesprochen gefühlt? Welche Themen, Herangehensweisen und Verfahren aus unseren Reihen haben sich bewährt, sind aber vielleicht trotzdem nur regional bekannt? Welches Konzept ist vielleicht sogar »erfolgreich, handlungsorientiert, innovativ und illustrativ« wie es die Vorbereitungsgruppe des Kongresses formuliert hat?

Einige solcher Projekte haben wir bereits identifiziert, aber es müssen noch mehr werden. Gesucht werden deshalb kleine Präsentationen und Ausstellungen von Aktionsformen, Medien- oder Kunstprojekten, die in lockerer Atmosphäre am 28. Mai vorgestellt und von den Teilnehmerinnen und Teilnehmern des Kongresses kennengelernt und diskutiert werden können. Wir wollen den Kreis auch öffnen und ausdrücklich Projekte einwerben, die unabhängig von der VVN-BdA entstanden und durchgeführt wurden. Für nähere Absprachen wendet euch bitte möglichst bis Ende März an die Bundesgeschäftsstelle.

Thomas Willms

Kampagne gegen AfD und Co	2
Flüchtlingsheim statt NPD-Zentrale	3
Gegen die Sicherheitskonferenz	4
Freising: Erinnerung an Max Lehner	5
Ausstellung zum »Freien Deutschland«	7
Hamburg: Der Rassismus bleibt	9
Kassel: KZ Natzeiler-Struthof	10
Mainz: Wie erinnern?	11
Harz: Sklavenarbeit 1944/45	12
Hannover: Antifa-Sozialkonferenz	13
Wuppertal: Prozess wegen Messerattacke	15
Hoffnung für Sachsen?	16

Kündigung der Ausstellungsräume der antifaschistischen Gedenkstätte in Duisburg

# Solidarität erbeten!

Die VVN-BdA von Nordrhein-Westfalen hat von einem beispiellosen Vorgang im Umgang mit Gedenkstätten im Land Kenntnis erhalten und bittet um Solidarität der Erinnerungsarbeiter bundesweit. Die VVN-BdA Duisburg schrieb an den Oberbürgermeister:

Sehr geehrter Herr Oberbürgermeister, wir wenden uns heute an Sie, weil das Ihnen unterstehende Immobilienmanagement der Stadt Duisburg uns die Räume in der Gemeinschaftsgrundschule Wrangelstraße gekündigt hat. Einen Grund für die Kündigung hat man uns nicht genannt, aber die Kündigung zum 30.04.2016 war Ihrer Behörde so wichtig, dass sie uns am 02.02.16 durch einen Boten zugestellt wurde. Ausweislich des Nutzungsvertrages würde die Kündigung allerdings erst am 02.05.2016 wirksam.

Es ist für uns natürlich sehr irritierend, dass uns kein Grund genannt wird, und die Kündigung stellt uns vor schier unlösbare Probleme. Wir sind ja kein Schachverein, der seine Spielfiguren einsammelt und 20 Minuten später woanders seinen Spielbetrieb wieder aufnehmen kann. Außerdem haben wir als antifaschistische Organisation weder die finanziellen Mittel noch (bedingt durch die Altersstruktur unserer

Mitglieder) das Personal für einen Umzug.

Wie Sie sicherlich wissen, zeigen wir mit 180 Schautafeln und vielen anderen Exponaten einen Überblick über den in Duisburg und den von Duisburgern geleisteten Widerstand gegen das nationalsozialistische Unrechtsregime. Genau das macht den Charme und die Einzigartigkeit unserer Ausstellung aus. So zeigen wir z. B. die geheime Druckerei, die die Familie Max und Käthe Miklowait im Vorratskammerchen ihrer Wohnung in Duisburg-Hochfeld betrieben hat, um Flugblätter gegen die Nazis zu schreiben. Unser Kamerad Max ist dafür vier Jahre ins Zuchthaus und dann in ein KZ gegangen.

Andere Ausstellungen zeigen meist die Machtübertragung, Zerschlagung der Gewerkschaften und Verbot der Parteien, die geeignet waren, Widerstand zu leisten. Bücherverbrennung, Reichspogromnacht, Kriegsbeginn, Shoah, die »Weiße Rose«, 20. Juli usw.



Das Dokumentationszentrum »Wilhelmine Struth/Mathias Thesen« ist von VVN-Mitgliedern und ehemaligen KZ-Häftlingen gestaltet worden. Es galt bisher als das Dokumentationszentrum Duisburgs an sich – andere gab es nicht. Nun soll es ersatzlos verschwinden? Das nimmt die VVN-BdA nicht hin.

Alles sehr wichtige Aspekte und des Zeigens wert, aber diese anderen Ausstellungen haben eben nicht diesen privaten Blick auf die Zeit zwischen 1933 und 1945, der es dem Betrachter möglich macht, sich mit den Opfern zu identifizieren. Unsere Ausstellung ist einer der Fixpunkte in der Erinnerungskultur der Stadt Duisburg und die Abwicklung würde eine nicht zu schließende Lücke verursachen.

Wir möchten Sie bitten, sich den Vorgang zeigen zu lassen und uns, wenn möglich, den Verbleib für

zumindest einen ausreichenden Zeitraum zu ermöglichen.

Wir können bei aller Fantasie keinen Grund erkennen, der es nötig machen würde, dass wir die Räume verlassen. Die benachbarte, winzige Grundschule sitzt in einem riesigen Schulgebäude und verfügt sicherlich über mehr als genug Klassenräume. Außerdem wäre für eine Nutzung als Schulraum eine Grundsanierung nach völliger Entkernung der Pavillons, aufwendiger Isolierung der Wände und wohl auch der Einbau neuer Toiletten erforderlich.

SAVE THE DATE: 23./24. April: Aktionskonferenz in Frankfurt

## Eine Kampagne gegen AfD, Pegida und Co

Was passiert eigentlich am Abend des 13. März, wenn die Wahlergebnisse aus Sachsen-Anhalt, Baden-Württemberg und Rheinland-Pfalz verkündet werden? Es steht zu befürchten, dass die AfD – mit teilweise zweistelligen Ergebnissen – in die Landtage einzieht und damit den Anstoß für eine Rechtsverschiebung in Deutschland gibt. Wir wollen diese drohende Entwicklung nicht hinnehmen. Wir wollen, dass die Landtagswahlen zu einem Weckruf für eine Gegenbewegung gegen die drohende Rechtsentwicklung werden. Von alleine wird diese allerdings nicht entstehen.

Deshalb hat sich am 24. Januar eine bundesweite Initiative gegen AfD, Pegida und Co. zusammengefunden. Das Ziel ist, gemeinsam mit vielen anderen unter dem Arbeitstitel Geflüchtete willkommen - Rassisten entgegentreten eine breite Gegenbewegung in der Gesellschaft anzustoßen. Als nächster Schritt wurde eine

Aktionskonferenz für den 23./24. April 2016 beschlossen, um das Bündnis gemeinsam mit vielen neuen Aktivisten und Organisationen zu gründen. Ein Aufruf für die Gegenbewegung ist in Arbeit. Bis Anfang März sollen für diesen Erstunterzeichnerinnen und Erstunterzeichner gesammelt werden. Bitte merkt den Termin der Akti-

onskonferenz vor und verbreitet ihn unter Interessierten weiter.

An dem Treffen am 24.1., zu dem die Naturfreunde eingeladen hatten, nahmen Vertreterinnen und Vertreter aus 12 Städten unter anderem von ver.di Jugend, ver.di-Gliederungen, DGB Jugend, Attac, Naturfreunden, VVN-BdA, Jusos, SDS, Linksjugend-solid, DIE LINKE, Grüne, Grüne Jugend, Solidaritätsjugend, Interventionistische Linke, UmsGanze, GEW, fsz und Aktivistinnen und Aktivisten aus verschiedenen antirassistischen Zusammenhängen und lokalen Bündnissen, teil.

Wir begreifen diese Initiative als eine wichtige Ergänzung zu bereits laufenden bundesweiten Bündnis-

sen gegen rechte Gewalt und für Menschenwürde oder Projekten wie das »Welcome2Stay«-Bündnis, das sich zum Ziel gesetzt hat, die HelferInnenbewegung zu vernetzen und zu politisieren.

Für einen entsprechenden Aufruf werden zeitnah Unterzeichnerinnen und Unterzeichner gesucht.

Wenn Ihr Interesse habt, an der Initiative mitzuarbeiten, Wenn Ihr Euch vorstellen könnt, bei dem Ansprechen von Erstunterzeichnerinnen und Erstunterzeichnern zu helfen, wenn ihr auf den Verteiler der neuen Initiative wollt, dann meldet Euch bei uns!

Kontakt: [rassisten-entgegentreten@posteo.de](mailto:rassisten-entgegentreten@posteo.de)

# halt!zusammen

BADEN-WÜRTTEMBERG GEGEN RASSISMUS UND GEWALT

Vor dem Hintergrund zunehmender Gewalt gegen Geflüchtete und stärker werdender rechter Strömungen hatte der DGB Baden-Württemberg die Initiative zu einem Bündnis gegen Rassismus und Gewalt ergriffen. Einundachtzig Organisationen, darunter auch die VVN-BdA, riefen gemeinsam zur Kundgebung in Stuttgart auf: Gewerkschaften, Arbeitgeber, Glaubensgemeinschaften, Frauen-, Jugend-, Sozialverbände und Flüchtlingsorganisationen. Ein buntes Meer von Fahnen und Spruchbändern gegen Rassismus prägte an diesem 16. Januar den Stuttgarter Schlossplatz. »Wir sind die Vielen – und als solche die Zukunft. Die Herausforderungen unserer Zeit können und müssen wir gemeinsam lösen. In dieser Zukunft leben wir an einem Ort, an dem Menschlichkeit und Gleichheit keine Grenzen kennen«, hieß es im Aufruf, dem 7.000 Menschen gefolgt waren. **DL**



Die Bündnispartner auf der Bühne Foto: Klaus Dollmann

## Flüchtlingsheim statt NPD-Zentrale **Happy End in Meßstetten**



Aktion der VVN-BdA beim Notartermin der NPD Foto: Andreas Raschke

Einen glücklichen Ausgang haben die vielfältigen Aktionen gegen den Ankauf des Gasthauses Waldhorn durch die NPD genommen. (s. »antifa« November/Dezember 2015) Diese versuchte, im letzten Jahr das in nächster Nähe zu einer Landeserstaufnahmeeinrichtung auf der schwäbischen Alb gelegene Anwesen wegen seiner »strategisch günstigen Lage« zu erwerben und als Parteizentrale zu nutzen. Aufgrund der Proteste kam der geplante Kauf nicht zustande. Schließlich erwarb das Diasporahaus Bietenhausen das Objekt. Jetzt bestätigte der Gemeinderat ein Konzept zur Unterbringung und Betreuung von unbegleiteten minderjährigen Flüchtlingen. Ein schöner Erfolg für Meßstetten und uns alle. **DL**

## Ostermarsch 2016 **Kriegseinsätze sofort beenden!**

**Stuttgart, Karsamstag, den 26. März, 12 Uhr** beim Karrierezentrum der Bundeswehr (Heilbronner Str. 188, U-Haltestelle Löwentorbrücke, U6, U7, U15 vom Hauptbahnhof Richtung Gerlingen, Mönchfeld, Stammheim)

**14 Uhr** Abschlusskundgebung auf dem Schlossplatz  
Es sprechen u. a.: Anne Rieger (KoSprecherin des Bundesausschusses Friedensratschlag), Paul Schobel (Betriebsseelsorger a. D.), Roman Zitzelsberger (Bezirksleiter der IG Metall Baden-Württemberg).

**Redaktion dieser Seite:** Dieter Lachenmayer, VVN - Bund der Antifaschisten Landesvereinigung Baden-Württemberg e.V. Böblinger Str. 195, 70199 Stuttgart, tel 0711 603237, fax 0711 600718

## Protest gegen AfD in Mannheim **Rassismus ist keine Alternative!**



Haltung gegen die AfD Foto: Tape Lago, www.beobachternews.de

Die AfD lud zur Wahlveranstaltung ins »Schützenhaus« in Mannheim-Feudenheim und warb mit ihrer Parteivorsitzenden Frauke Petry als Hauptrednerin. Mehr als 500 kamen. Allerdings gehörten sie keinesfalls zu jenen ca. 11 Prozent der Wahlberechtigten, die laut Umfragen der AfD ihre Stimme geben könnten, sondern zu jenen 90 Prozent, denen vor dem Rassismus dieser Rechtsaußen-Partei graut. Das Bündnis »Mannheim gegen Rechts« hatte zum Protest aufgerufen. Während die Demonstranten und Demonstrantinnen mit einer Kundgebung den Haupteingang zur Hetzveranstaltung blockierten, gelangten dennoch etliche Besucher und Besucherinnen durch einen Seiteneingang in den Saal. Aber sie blieben nicht unter sich. Eine Gruppe Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen protestierte auch drinnen: »Rassismus ist keine Alternative« stand auf ihren T-Shirts. **DL**

## Am 13. März sind Landtagswahlen!

Mit zwei Flugblättern gibt auch die VVN-BdA Baden-Württemberg ihren Senf dazu: »Nazis raus – unsere Forderungen an den neuen Landtag« (vier Seiten DIN A 5) und »Die AfD – eine Rechtsaußenpartei« (vier Seiten DIN A 4)

Zum Wahlkampfendspurt anfordern bei der Landesgeschäftsstelle!

Aufruf der VVN-BdA Bayern zur »Sicherheitskonferenz«

# Gegen Krieg und Asylrecht-Abschaffung

Auch der Landesverband der Bayern der VVN-BdA hatte sich den diesjährigen Protesten gegen die so genannte »Sicherheitskonferenz« Mitte Februar in München angeschlossen. Mit nachstehendem Text wandte er sich an die Öffentlichkeit und rief zur Teilnahme an der Demonstration und an der parallel zur »Sicherheitskonferenz« stattfindenden »Friedenskonferenz« auf.

## Krieg bringt keine Sicherheit

Bei der sogenannten Sicherheitskonferenz (früher: »Wehrkundetagung«) ging und geht es fast ausschließlich um die Erörterung militärischer Eingreifoptionen. In den 1960er- bis 1980er-Jahren diskutierten Vertreter der NATO-Staaten »in privatem Rahmen« ihre Militärstrategien gegen den Ostblock. Mittlerweile nehmen außer Staatsoberhäuptern, Regierungschefs, Verteidigungs- und Außenministern aus den NATO-Staaten auch Vertreter von osteuropäischen Ländern inklusive Russland von China, Japan, Indien, Iran, Pakistan, Südafrika und zahlreichen anderen Ländern teil. Dazu kommen Spitzenfunktionäre von Großbanken, international operierenden Versicherungs-, Rüstungs- und sonstigen Konzernen sowie Redakteure aus den Chefetagen superwichtiger Medien.

Wer an der größtenteils aus Steuergeldern finanzierten Konferenz teilnehmen und wer worüber reden darf, bestimmt der Vorsitzende, zur Zeit der ehemalige Staatssekretär im Auswärtigen Amt, Wolfgang Ischinger. »In Fragen der strategischen Ausrichtung, des thematischen Fokus sowie des Ausbaus von Partnerschaften« wird Ischinger durch einen 14-köpfigen Beirat beraten.

## Der Beirat als Beispiel für den Charakter der Konferenz:

Beiratsvorsitzender ist der Vorstandsvorsitzende der Linde AG, Wolfgang Büchele. Zu den 13 Beiratsmitgliedern gehören der Aufsichtsratsvorsitzende der Deutschen Bank und die Vorstandsvorsitzenden der Allianz-Versicherung, der Münchner Rückversicherung und der Rüstungsschmiede Krauss-Maffei Wegmann (alle BRD). Mit der Vorstandsvorsitzenden der französischen Finanzberatungsgesellschaft A.L.P.S.A, Anne Lauvergeon (»eine der mächtigsten Frauen der Welt«), sind gleichzeitig auch die Vorstände von Suez, Total, SAFRAN, Vodafone und EADS, mit Thomas Enders (Niederlande) der Vorstand der Airbus Group vertreten. Aus den USA kommen Jane Harman, Präsidentin des regierungsnahen Woodrow-Wilson-Thinktanks, und Admiral a. D. James G. Stavridis, ehemaliger NATO Supreme Allied Commander Europe, aus Saudi-Arabien der Vorsitzende des König-Faisal-Zentrums für Forschung und Islamische Studien.

Der Spanier Javier Solana war früher NATO-Generalsekretär und Hoher Vertreter der EU für Gemeinsame Außen- und Sicherheitspolitik, heute ist er Präsident der Akademie

für Führungskräfte in Spanien. Der Schwede Carl Bildt wird als Ex-Premier und Ex-Außenminister seines Landes genannt, ohne seine Interessen im internationalen Ölgeschäft und seine frühere Rolle als Mitglied einer Pressure Group für die »Befreiung des Irak« (Irak-Krieg 2003) zu erwähnen. Die beiden übrigen Beiratsmitglieder sind Hermann O. Gref, Vorstandsvorsitzender der Sberbank RF (größte russische Bank; laut »Zeit« »Russlanddeutscher, Jurist, Goethe-Kenner, Freund der freien Marktwirtschaft«), sowie Edmund Stoiber, ehemaliger bayerischer Ministerpräsident und CSU-Vorsitzender.

Irgendwelche Organisationen bzw. Einrichtungen, die sich der nicht-militärischen Lösung internationaler Konflikte verpflichtet fühlen, sind im Beirat nicht vertreten.

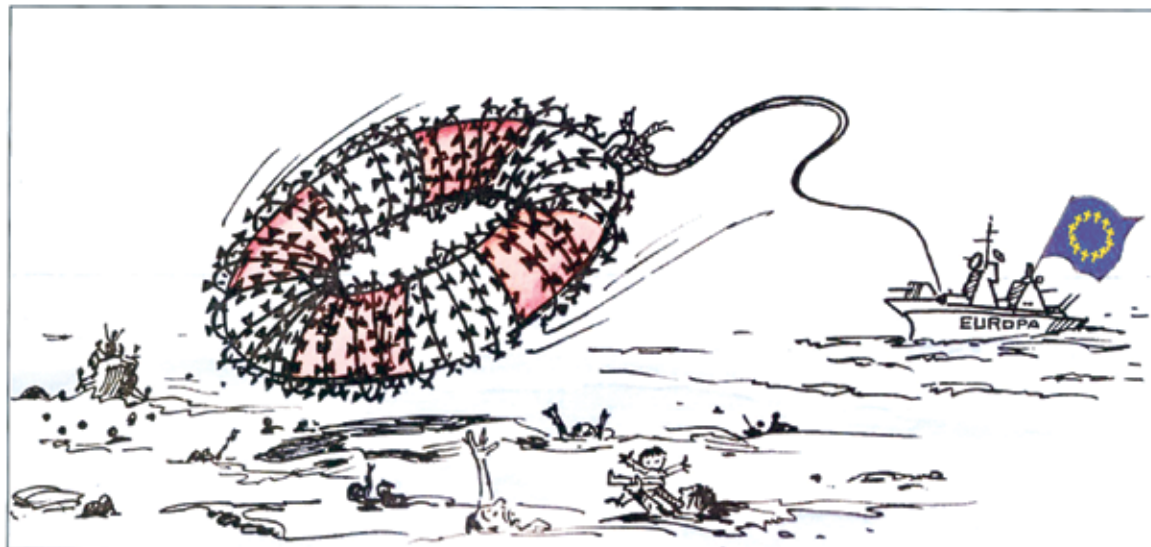
Zu den Aufgaben von Aufsichtsrats- und Vorstandsvorsitzenden gehört die Sorge um die Sicherheit der Konzerngewinne, zu den Aufgaben von NATO-Kommandeuren die Erhaltung und Erweiterung der westlichen Macht- und Einflussphären mit militärischen Mitteln. Kann also ein solchermaßen zusammengesetzter Beirat eine Konferenz organisieren, die unvoreingenommen die Ursachen von Kriegen, Bürgerkriegen, Terrorismus und Hunger analysiert und wirksame Maßnahmen gegen Waffenhandel, Nahrungsmittelspekulation, diktatorische Machtstrukturen, ausbeuterische Wirtschaftsstrukturen etc. propagiert?

Grafik: Bernd Bücking, isw

## Ein zentrales Thema der SiKo 2016: Der Krieg in Syrien

Dort überlagern sich inner-syrische Konflikte, regionale Rivalitäten und Machtkämpfe auf weltpolitischer Ebene. Eine Situation, die sich mit Krieg nicht lösen lässt – von keiner Seite. Das Ergebnis ist abzusehen: noch mehr Zerstörung, noch mehr Hunger, noch mehr Hass, noch mehr Terror, noch mehr Flüchtlinge. Dennoch haben Bundesregierung und Bundestag die Beteiligung der Bundeswehr am Krieg in Syrien beschlossen. Der Vorsitzende der Münchner »Sicherheitskonferenz« ist voll dafür, aus machtpolitischen Erwägungen. In einem Interview mit dem Handelsblatt (30.11.2015) sagte Ischinger: »Ich halte es für zentral, dass die Bundesregierung den Einsatz nicht allein mit Solidarität mit Frankreich begründet... Das reicht nicht. Bei einem militärischen Einsatz muss es um deutsche sicherheitspolitische Interessen gehen... Europa sollte die Initiative zur Kriegsbeendigung in Syrien nicht wie in früheren Jahrzehnten den USA und Russland überlassen.«

- **Wir protestieren gegen die Verfolgung deutscher Interessen mittels militärischer Interventionen.**
- **Wir protestieren gegen die Beteiligung der Bundeswehr am Syrien-Krieg.**
- **Wir protestieren gegen Waffenexporte.**
- **Wir protestieren gegen die Abschaffung des Asylrechts.**



## Spenden für die VVN-

### BdA Bayern: Wie immer freuen

wir uns über Spenden für die Arbeit unserer bayerischen VVN-BdA. Unser Konto: VVN-BdA Bayern, IBAN: DE18700100800010532807, BIC: PBNKDEFF700

### Wichtiger Hinweis: Bitte

immer daran denken: Adressen- oder Kontenänderungen mitteilen! VVN-BdA Bayern, Frauenlobstr. 24, 80337 München, Tel 089/53 17 86, Fax: 089/53 89 464, Mail: [lv-bayern@vvn-bda.de](mailto:lv-bayern@vvn-bda.de)

Redaktion: Ernst Antoni

Erinnerung an den ehemaligen Freisinger OB Max Lehner

## Ein Anwalt der Entrechteten

»Es gab tosenden Beifall für den Vortrag von Stadtrat und Politikwissenschaftler Guido Hoyer über Freising's Ex-Oberbürgermeister Max Lehner. Einen Anwalt, der während der NS-Zeit jüdische Mitbürger und Regime-Kritiker vertreten hatte.« Mit diesen Sätzen leitete das »Freisinger Tagblatt« einen Bericht über eine Veranstaltung des Historischen Vereins ein, bei der Guido Hoyer, Landesgeschäftsführer der VVN-BdA Bayern, vor über 100 Interessierten aus seinen Recherchen über Leben und Werk von Max Lehner (1906-1975) referiert hatte.

Breiten Raum nahmen dabei die Repressalien ein, denen sich der engagierte Anwalt und seine Familie in der NS-Zeit ausgesetzt sahen. In seinem 2015 erschienenen Buch »Verfolgung und Widerstand in der NS-Zeit. Gedenkort im Landkreis Freising« schreibt Guido Hoyer dazu: »Wendepunkt im Leben von Max Lehner war die Pogromnacht 1938. Nach der Misshandlung der im Nazi-Jargon »besonders frechen Jüdin« Irma Holzer suchte der Mob, der zuvor in NSDAP-Kundgebungen aufgehetzt worden war, ein neues Opfer und fand es in Lehner, der im September 1938 eine Freisinger jüdische Firma in einer Mahnsache vertreten hatte.« Lehner wurde in der Nacht aus seiner Wohnung gezerrt, nachdem die Nazis die Fensterscheiben eingeworfen und die Türe aufgebrochen hatten. Dann trieben sie ihn »mit einem Schild mit der Aufschrift »Ich bin ein Juden knecht durch Freising«.

Ausführlich beschrieb der Referent das weitere Schicksal des Anwaltes und seiner Familie, die zeitweilige Vertreibung aus Freising und die Hetzkampagnen, mit denen der NSDAP-Kreisleiter und Nazibürgermeister Lederer seinen Feind Lehner verfolgte.

Nach der Befreiung vom Faschismus begann Lehner sich erneut zu engagieren und amtierte schließlich von 1948 bis 1970 als parteiloser Oberbürgermeister der Stadt. »Max Lehner ging als »Wiederaufbau-OB« in die Stadtgeschichte ein«, hebt die Lokalausgabe der SZ in ihrem Bericht über die Veranstaltung hervor. An dieser beteiligte sich auch Lehnerts Tochter Luise Gutmann, heute Vorsitzende der VVN-BdA in Regensburg.

In Guido Hoyers Buch über Gedenkort, »die erste Gesamtdarstellung von offiziellen und inoffiziellen Orten der Erinnerung an Widerstand und Verfolgung



in unserem Landkreis«, so Peter Floßmann in seinem Vorwort, wird deutlich, dass es auch in der Domstadt Freising und ihrem Umland Menschen aus unterschiedlichsten politischen und weltanschaulichen Umfeldern gab, die versuchten, sich dem Naziregime entgegen zu stellen.

E. A.

Dr. Guido Hoyer, *Verfolgung und Widerstand in der NS-Zeit. Gedenkort im Landkreis Freising*, Literaricon Verlag Treuchtlingen, 125 S., 11,50 Euro

## Wir gratulieren...

... natürlich allen unseren »Geburtskindern«. Sie sämtlich aufzuführen, würde allerdings den Rahmen unserer »antifa« sprengen. Stellvertretend seien deshalb hier die Kameradinnen und Kameraden zwischen 60 und 80 genannt, die einen »runden« Geburtstag haben bzw. hatten - und alle über 80. Herzlichen Glückwunsch!

**März:** Johann Georg Neundorfer, Bamberg, 87 Jahre; Peter Brunner, Holzkirchen, 85 Jahre; Ingrid Bergmayr, München, 70 Jahre; Christel Romero-Stempel, Gauting, 70 Jahre; Gudrun Scheringer, München, 60 Jahre

**April:** Viktoria Kern, Penzberg, 89 Jahre; Ilona Denke, München, 87 Jahre; Charlotte Salzbrenner, Itzgrund, 82 Jahre; Gerlinde Zollner, München, 82 Jahre; Ingrid Marschall, München, 80 Jahre; Hilda Hottenroth, Merching, 75 Jahre; Gerhard Obelt, Bamberg, 75 Jahre; Gabi Duschl-Eckertspurger, München, 70 Jahre; Elisabeth Glöb, Nürnberg, 65 Jahre; Gabriele Aigner, München, 60 Jahre; Ulrike Carl-Rau, Nürnberg, 60 Jahre; Rainer Kasan, Schwanstetten, 60 Jahre

Hersbruck: Ermordete und ausgebeutete Zwangsarbeiter

## Zwei neue »Gedenkort«

Als »eines der schlimmsten Lager« in Bayern wurde in der vorigen Ausgabe unserer »antifa« das Flossenbürg-Außenlager Hersbruck beschrieben. Anlass war die Fahrt fränkischer VVN-Gruppen zur Besichtigung der Überreste der ehemaligen Lagergelände.

Lange hat es gedauert, aber nun ist es endlich soweit: An zwei Örtlichkeiten im Ort Hersbruck und seiner Umgebung wird nun seit Ende Januar in offiziellen Gedenkstätten an die KZ-Häftlinge erinnert, die dort in unterirdischen Stollen Flugzeugmotoren für BMW produzieren und in großer Zahl ihr Leben lassen mussten. »4000 Menschen«, schreibt die Süd-

deutsche Zeitung, »krepieren am Hunger, an der harten Arbeit; an der Verzweiflung«.

»In einer Feierstunde«, konnte nun die Presseagentur dpa Ende Januar Spaenle Holocaust-Gedenkorte in Hersbruck und dem benachbarten Happurg (beide Landkreis Nürnberger Land) eröffnet. Beide Gedenkstätten – konzipiert von der Stiftung



Bayerische Gedenkstätten und der KZ-Gedenkstätte Flossenbürg – »sollen an Zwangsarbeiter-Einsätze während der Nazi-Zeit erinnern«. Nachdem es kaum noch Relikte des damaligen Barackenlagers, des »zweitgrößten Außenlagers

des KZ Flossenbürg«, so dpa, gibt, nehmen Multimedia-Installationen an den Gedenkorten großen Raum ein. Für den Herbst ist außerdem die Veröffentlichung eines Katalogbuches angekündigt.

Medientisch in Hersbruck.  
Foto: KZ-Gedenkstätte Flossenbürg

## Neue Wanderausstellung zur weltweiten Bewegung »Freies Deutschland« wird eröffnet **»... deshalb muss Hitler fallen!«**

Am 7. April 2016 wird in der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Berlin die neue Wanderausstellung »Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen!« eröffnet.

Diese Ausstellung wurde unter Mitwirkung der VVN-BdA (Dr. Günter Wehner, Dr. Gisela Petruschka und André Lohmar) von der Gedenkstätte nach neuesten Erkenntnissen der Ausstellungsgestaltung erarbeitet. Sie stellt eine Überarbeitung der Ausstellung »Die weltweite Bewegung Freies Deutschland« des Verbandes DRAFD aus dem Jahr 1995 dar.

Die Bewegung »Freies Deutschland« entwickelte sich ab dem zweiten Halbjahr 1943 und diente der Beendigung des Krieges. In ihr engagierten sich Deutsche aus allen Schichten gegen das NS-Regime. In der Ausstellung wird am Beispiel ausgewählter Biografien deutscher Antifaschisten, die in der Sowjetunion, in Frankreich, in den USA, in Lateinamerika, in der Schweiz, in Großbritannien und in Südosteuropa gewirkt haben, gezeigt, wie durch propagandistische Aktionen, z. B. Ausstellungen, Rundfunksendungen, Herausgabe von Zeitungen und

Zeitschriften, politische Diskussionen mit gefangenen Soldaten und Offizieren, die Wahrheit über die verbrecherischen Ziele und Praktiken der NS-Diktatur verbreitet wurde. Die Antikriegserfahrungen dieser Bewegung sind in vieler Hinsicht einmalig und sind ein bleibendes Erbe der deutschen Friedensbewegung. Ab Juli 2016 kann diese Ausstellung kostenlos von der Gedenkstätte ausgeliehen werden.

Anfragen sind an die Gedenkstätte Deutscher Widerstand, Stauffenbergstr. 13-14, 10785 Berlin, Ansprechpartner: Andreas Herbst, E-Mail: [herbst@gdw-berlin.de](mailto:herbst@gdw-berlin.de) Telefon: 030 26995010 zu richten.

Die Ausstellung besteht aus 19 Elementen zum Aufstellen (jedes Ausstellungs-element ist 200 cm hoch, 85 cm breit und 50 cm tief), wobei die Texte zweisprachig (deutsch und englisch) sind.  
**André Lohmar**

„Deutschland muss leben, deshalb muss Hitler fallen!“  
Die weltweite Bewegung „Freies Deutschland“  
1943 – 1945

Eine Ausstellung der Gedenkstätte Deutscher Widerstand in Kooperation mit der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes – Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten (VVN – BdA)

**7. April – 14. Juli 2016**

**Gedenkstätte Deutscher Widerstand**  
German Resistance Memorial Center

Öffnungszeiten:  
Montag bis Mittwoch und Freitag 9-18 Uhr  
Donnerstag 9-20 Uhr  
Sonntags, Samstag und alle Feiertage 10-18 Uhr

Bis M29, Haltestelle »Gedenkstätte Deutscher Widerstand«  
Bus M48, Haltestelle »Kottbuscher Str./S-Bahnhof S- und U-Bahnhöfen«  
+ Potsdamer Platz, 10 Minuten Fußweg

Stauffenbergstraße 13-14  
10785 Berlin

## Aktivistin der antifaschistischen Arbeit feierte 75. Geburtstag



Foto: Jutta Harnisch

## Herzlichen Glückwunsch!

Am 25. Februar feierte unsere Kameradin Edith Pfeiffer ihren 75. Geburtstag. Mit Fug und Recht kann man behaupten, dass sie den Antifaschismus faktisch schon mit der Muttermilch aufgesogen hatte. Ihre Mutter Hildegard, geborene Tegner, wurde 1936 zu 3 1/2 Jahren Zuchthaus verurteilt, die sie im Zuchthaus Jauer verbüßte.

der Eltern schon. Oft begleitete sie die Mutter, die für die VVN als Kassiererin tätig war, bei ihren Hausbesuchen.

Edith wuchs in Kreuzberg auf. Im antikommunistischen Klima Westberlins der fünfziger und sechziger Jahre sich der sozialistischen Bewegung anzuschließen, war für sie selbstverständlich, sie wurde wie selbstredend Mitglied der SEW, der Sozialistischen Einheitspartei Westberlins. Den Ideen des Sozialismus ist sie bis heute verbunden geblieben. Als sich ihre Mutter aus Altersgründen langsam aus ihren VVN-Aktivitäten zurückzog, schloss sie sich der VVN an, um die antifaschistische Arbeit ihrer Mutter fortzusetzen.

Beruflich fand sie ihre Heimat bei der Deutschen Reichsbahn, bei der S-Bahn in Lichterfelde. Hier

arbeitete sie sich hoch, war aktiv in der Gewerkschaft, setzte sich besonders für die Kolleginnen ein. Sie war mit ganzem Herzen Eisenbahnerin, wie sie alles, was sie von Jugend an bis heute macht, stets mit ganzem Herzen tut. Erwähnenswert ist ihr Engagement für die deutsch-sowjetische Freundschaft. Dass sie im Alter ihre Mutter pflegte, versteht sich von selbst. Zweimal war sie verheiratet und verwitwet, was auch zu ihrer Biographie gehört.

Nach 1989 galt es, dafür zu sorgen, dass nicht all das, wofür ihre Eltern und sie gestritten hatten, sang- und klanglos verschwindet. Anstatt wie viele andere den Kopf in den Sand zu stecken, schloss sie sich der Partei Die Linke an, wurde im Bezirk Steglitz aktiv und natürlich in der VVN, wo sie bis heute auf kaum einer Versammlung fehlt

**Redaktion: Dr. Hans Coppi**  
Magdalenenstr. 19, 10365 Berlin  
Tel.: (030) 55 57 90 83-0 Fax: (030) 55 57 90 83-8,  
Internet: [berlin.vvn-bda.de](http://berlin.vvn-bda.de)  
E-Mail: [berlin@vvn-bda.de](mailto:berlin@vvn-bda.de)

**Wir bitten um Spenden für die Berliner VVN-BdA!**  
Spendenkonto: Postbank Berlin  
IBAN: DE 18 1001 0010 0315 9041 05  
BIC: PBNKDEFF

und aktiv mitmischte. Sie organisiert Ehrungen, wie jüngst für John Schehr und Genossen, und erhebt ihr Wort gegen das Erstarken der neuen Faschisten.

Riesig auch ihr Engagement für die Antifaschistische Begegnungsstätte Heideruh, die sie mehrmals im Jahr besucht. Es gab keine Konferenz auf Landes- oder Bundesebene, wo sie nicht für »ihr« Heideruh die Werbetrommel rührte. Dass sich Heideruh konsolidiert hat, war ihr eine große Genugtuung und Freude – dass auch sie dazu beigetragen hat, erwähnt sie nicht.

Wir gratulieren ihr und wünschen unserer Kameradin noch zahlreiche weitere engagierte Jahre voller Gesundheit in unserer Mitte.

**Frieder Böhne und Peter Wegner**  
als ihre Mitsprecher bei der VVN-VdA.

Kooperationsveranstaltung zum Völkermord an Sinti und Roma

# Gestern ermordet – heute vergessen

»Vergessener Holocaust« – gibt es das in einem Land, das doch mittlerweile Gedenktage wie den 8. Mai, den 1. September oder den 27. Januar fest im Kalender des politischen Rituals verankert hat?

Berliner VVN-BdA und das Bildungswerk für Friedensarbeit bezogen sich mit dem Titel auf ihre Veranstaltung am 28. Januar zum Genozid an Sinti und Roma.

In Deutschland ist zwar mittlerweile – spät genug – die rassistische »Zigeunerverfolgung« im Dritten Reich bekannt. Aber was mit Roma in den besetzten Gebieten geschah, ist kaum jemandem klar. Viele denken, Roma seien dort allenfalls »zufällig« ermordet worden. Martin Holler, Historiker an der Humboldt-Universität, berichtete über systematisch betriebene Verfolgungsaktionen in der besetzten Sowjetunion. Einsatzgruppen, aber auch Wehrmachtverbände haben etwa aus »Zigeunerkolchosen«, die im Rahmen der sowjetischen Nationalitätenpolitik gegründet worden waren, gezielt Roma herausgefiltert und ermordet.

Auch die Vorgänge in den mit Nazideutschland verbündeten Staaten sind weitgehend unbekannt. Ein Schwerpunkt der Veranstaltung war Rumänien, von wo 1942 über 25.000 Roma in das rumänische

Besatzungsgebiet zwischen den Flüssen Dnjestr und Bug (damals »Transnistrien«) deportiert wurden. Der Soziologe Adrian-Niku Furtuna aus Bukarest berichtete, dass sie nicht, wie im deutschen Herrschaftsbereich, erschossen oder vergast, sondern durch schlichtes Aussetzen im Nirgendwo umgebracht wurden. Die meisten wurden einfach in Erdbunker oder Ställe gepfercht, es gab kaum Lebensmittel, kein Heizmaterial, kaum Möglichkeiten, sich oder die Kleidung zu waschen. Mangels Medikamenten starben Tausende am Typhus. Insgesamt ist mindestens die Hälfte der Deportierten gestorben.

Aber: »Roma erinnern sich nicht gerne an diese Zeit«, so Furtuna, der selbst Rom ist und über die Erinnerungskultur der Roma forscht. In der Vorstellung vieler religiöser Überlebender zeuge ihr Schicksal davon, dass sie bei Gott in Ungnade gefallen seien. Sie schämten sich dafür, so Furtuna. Weil die meisten Deportierten kaum lesen und schreiben konnten, fehlen schriftliche



Veranstaltung »Europas vergessener Holocaust« zum Genozid an den Roma am 28. Januar 2016 in der Galerie Olga Benario. Mit: Wolfgang Wippermann, FU Berlin, Martin Holler, HU, Berlin, Adrian Furtuna, Direktor des Zentrums für Kultur- und Sozialforschung Romane Rodimata, Bukarest (vrtl.). Foto: Pinima Produktion e.k.

(Selbst-)Zeugnisse. Und schließlich haben Historiker, wie überhaupt die Mehrheitsgesellschaft, die Verfolgung von Roma fast durchweg ignoriert. Zumindest in Deutschland galten sie auch nach der Befreiung vom Faschismus als lästige »Zigeuner«. Wolfgang Wippermann, der sich als einer der ersten deutschen Wissenschaftler mit dem Thema beschäftigt hat, erinnerte unter anderem daran, dass den Überlebenden noch bis in die 1960er-Jahre hinein von Gerichten und Entschädigungsinstanzen

bescheinigt wurde, sie hätten ihre Verfolgung durch die Nazis durch ihren »kriminellen« Charakter selbst verschuldet.

Das Bildungswerk für Friedensarbeit führt mit Mitteln des Programms Europa für Bürgerinnen und Bürger der Europäischen Union und der Stiftung EVZ ein Projekt zur Erinnerung an den Genozid an Roma in Transnistrien durch. Mehr Infos: [www.genocideagainstroma.org](http://www.genocideagainstroma.org).

**Frank Brendle,**  
Bildungswerk für Friedensarbeit

## Antifa – Jour fixe

Ein Abend mit der Berliner VVN-BdA...

...immer am **3. Montag im Monat,** immer im **Café Sibylle,** immer ab **18.30 Uhr**

**Café Sibylle, Karl-Marx-Allee 72, 10243 Berlin, U5 Strausberger Platz**

**Montag, 21. März 2016, 18.30 Uhr: Claudia von Gélieu:** Auseinandersetzungen in der Erinnerungs- und Gedenkpolitik am Beispiel Berliner Frauengefängnis Barnimstraße 1868-1974

Zwanzig Jahre nach der Erstausgabe erschien Ende 2014 das Buch von

Claudia von Gélieu über das Frauengefängnis in einer überarbeiteten und erweiterten Neuauflage.



Tausende Antifaschistinnen waren dort in der Nazi-Zeit eingesperrt gewesen. Mehr als dreihundert Frauen mussten hier auf ihre Hinrichtung

in Plötzensee warten. Dennoch war bis 1994 kaum etwas über das Gefängnis bekannt. Und nur für Rosa Luxemburg gab es eine Gedenkstele. In der Neuauflage berichtet die Autorin über die zahlreichen Initiativen, mit denen es endlich gelang, dass die »Barnimstraße« zum offiziellen Gedenkort wurde. Die Berliner VVN-BdA hatte daran einen nicht unerheblichen Anteil.

Da das Gefängnis bis zu seinem Abriss 1974 weiter als Haftanstalt diente, also auch zu DDR-Zeiten, gab es die Auseinandersetzung um Gleichsetzung und Differenzierung von politischer Verfolgung in verschiedenen Systemen. Ist das Frauengefängnis Barnimstraße beispielgebend für Gedenkpolitik? Sind wir zufrieden mit dem »Hörweg« als offiziellem Ergebnis? Müssen wir unsere eigene Erinnerungsarbeit fortsetzen?

**Montag, 18. April 2016, 18.30 Uhr: Und weil der Mensch ein Mensch ist, ...** drum braucht er die Natur, bitte sehr! Lieder – Lesung – Diskussion mit der **NümmesBänd.**



Nümmes-Straßenrock ist bekannt von Demos in den Straßen Berlins und anderswo. Lieder aus dem Leben für ein besseres Leben. An diesem Abend wechseln Lieder sich mit Zitaten ab, die nicht nur zur Diskussion, sondern auch zum Handeln anregen. Die Einheit von Mensch und Natur ist in Gefahr: Was tun? »Die Erde bebt!«, »Ihr Herren der Kriege!«, »Revolution is in the air!« sind einige Titel der rockigen Songs.

## Dr. Ludwig Flocken verlässt die AfD-Fraktion – **Der Rassismus bleibt**

Wie die Mopo am 10. Februar 2016 berichtete, verlässt der Bergedorfer Dr. Ludwig Flocken die AfD-Fraktion, bleibt aber Abgeordneter in der Bürgerschaft. Flocken sei mit seinem Austritt einem Rauswurf zuvor gekommen. Mit Flocken verlässt ein übler Hetzer die rechtspopulistische Fraktion. Er hatte in den letzten Wochen mit seinen rassistischen Anfragen, Reden und Facebook-Kommentaren offensichtlich den Bogen soweit überspannt, dass es dem Image der AfD geschadet hätte, wäre er geblieben.

Er hatte hauptsächlich gegen Muslime und Flüchtlinge sowie deren Unterstützer und Unterstützerinnen gehetzt, aber auch den Senat offen angegriffen, Politiker und Politikerinnen anderer Parteien, Gewerkschafter und Gewerkschafterinnen sowie Vertreterinnen und Vertreter der Kirchen in übelster, polemischer Weise bepöbelte. Diese Äußerungen blieben bis dato unkommentiert durch seine Kollegen, auch durch den noch immer als »konservativ« gehandelten Fraktionschef Prof. Jörn Kruse. Flocken gehörte seit März 2015 zu den Unterstützern des völkischen Flügels der AfD von Björn Höcke (Thüringen).

### Heuchler

Heuchlerisch ist vor allem die Argumentation der AfD, man würde Flockens Engagement für die rassistische Pegida-Bewegung nicht teilen und hätte ihn deswegen ausschließen wollen. Dieses Argument kommt erst jetzt, nachdem der Verfassungsschutz im Dezember erklärte, dass Teile dieser Aufmärsche, u. a. BärGida in Berlin und MVGida aus Mecklenburg-

Vorpommern – bei beiden sprach Flocken – durch Rechtsextremisten gesteuert werden. Flockens erster Auftritt bei MVGida fand schon vor

### Original-Töne Dr. Ludwig Flocken

Aus der schriftlichen Kleinen Senatsanfrage vom 08.01.16: »Dabei haben betroffene Frauen und Polizisten mehrfach bestätigt, dass es Arabern und Nordafrikanern in erster Linie um die sexuellen Übergriffe ging. Diese Sexattacken wurden irreführender Weise als »männertypisch« dargestellt und zum Beispiel mit dem Oktoberfest verglichen. Anscheinend sehen die Medien dieses Verhalten nicht als Ausdruck der islamischen Verachtung für den Westen und moderne Frauen. Unsere Medien ignorieren damit den rassistischen Aspekt der Vorfälle. Die Bedrohung wird ver-

einem Jahr im Wahlkampf der AfD statt und trug zu seiner Beliebtheit im Spektrum der extremen Rechten bei. Was damals, als es um Stimmen ging, willkommen war, wird durch



die geheimdienstliche Beobachtung zum Makel. Flocken hatte vor einem Jahr keinen Hehl aus seiner Sympathie mit Pegida gemacht.

schärft, weil viele dieser Rassisten eine totalitäre, intolerante, extrem gewalttätige, menschenfeindliche, rücksichtslose, als Religion getarnte Ideologie mitbringen.«

Als Redner bei MVGida am 26.01.2015 (Über Gegendemonstranten): »Ihr seid die neue SA, gesteuert und bezahlt von unseren Steuergeldern aus dem Familienministerium; und weil seit einem Jahr auch Verfassungsfeinde im Auftrag der Regierung prügeln dürfen, heißt Ihr auch Leibstandarte Adolphine Schwesig.« (lt. »PI-News«).

Zwei seiner Pegida-Reden hat er auf dem islamfeindlichen Blog PI-News dokumentieren lassen sowie dazu ein Interview gegeben. PI-News ist »das virtuelle Zentralorgan für

islamfeindliche Positionen« (VS Niedersachsen). Laut eigenen Angaben hat Flocken bei mindestens neun Pegida-Aufmärschen gesprochen. Seine außerparlamentarischen Aktivitäten waren der Fraktion also seit einem Jahr gründlich bekannt.

### Rechtsruck

Seit dem Abgang von Ex-Bundeschef Bernd Lucke und mehreren Tausend Mitgliedern hat es in der AfD auf Bundesebene, aber auch im Hamburger Landesverband und der hiesigen Fraktion einen deutlichen Rechtsruck gegeben. Die parlamentarischen Aktivitäten der AfD in der Bürgerschaft bestehen seitdem größtenteils aus Ressentiments gegen Muslime, Geflüchtete und die aktuelle Flüchtlings- und Integrationspolitik. Der rechte Flügel der Hamburger AfD, zu dem mindestens Ex-Schillianer Dirk Nockemann, Burschenschafter Alexander Wolf, Landeschef Bernd Baumann und Vize-Landesprecher Julian Flak zu rechnen sind, dominiert seit dem Parteitag im Oktober 2015 die Partei. Prof. Jörn Kruse, der mit gut dotierten Bezügen von 8.000 Euro als Fraktionsvorsitzender in den USA weilt, dient vor allem noch als konservatives Feigenblatt.

Als Hamburger Bündnis gegen Rechts haben wir im vergangenen Jahr mehrfach auf die Ausfälle von Ludwig Flocken aufmerksam gemacht und auch den Rechtsruck der Hamburger AfD dokumentiert. Der übelste Hetzer mag nun gehen – Ressentiments gegen die schwächsten und schutzbedürftigsten Menschen durch die AfD werden leider bleiben.

**Hamburger Bündnis gegen Rechts**

## Hamburger VVN-BdA Termine

### 10. April bis 31. Mai

Eimsbüttler Monat des Gedenkens

Ort: Kommunales Kino METROPOLIS, Kleine Theaterstr. 10

### 11. bis 13. März

Antifaschistische Nordkonferenz  
Veranstalter: Heideruh e. V. – Neofaschismuskommision Küste der VVN-BdA  
Ort: Wohn- und Ferienheim Heideruh e. V., Ahornweg 45, 21244 Buchholz i. d. N.

### Di, 22. März, 19.30 Uhr

Film und Gespräch »Close to Evil« von Gerry Gregg/Tomi Reichental, Irland 2014

Kooperationsveranstaltung: Mai più fascismo/VVN-BdA Hamburg/AG Neuengamme

Ort: Veranstaltungsraum dock europe im fux, Eingang West (Ex-Kaserne), Eingang über den Hof, Bodenstedtstr. 16, Hamburg-Altona

### So, 20. März, 17.00 Uhr

Film »Das Heimweh des Walerjan Wróbel« von Rolf Schübel, D 1991

### Do, 7. April, 20 Uhr

Zeitzeuginnenveranstaltung: Die italienische Antifaschistin Giacomina Castagnetti

Kooperationsveranstaltung: Mai più fascismo/VVN-BdA Hamburg  
Ort: Rote Flora, Achidi-John-Platz 1 (Ex-Schulterblatt 71), Hamburg

### Sa, 9. April, 11-18 Uhr

Mitgliedertagung »Umgang der VVN-BdA mit dem Thema Faschismus«  
Ort: Kulturpalast Hamburg - Containerdorf, direkt am U-Bhf. Billstedt (Nordseite)

### Mi, 20. April, 18 Uhr

Gedenkfeier für die Kinder vom Bullenhuser Damm  
Ort: Turnhalle der Schule am Bullenhuser Damm, Bullenhuser Damm 92, 20539 Hamburg

### Sa, 23. April, 13 Uhr

»Gedenken am Höltigbaum« für die dort auf dem Schießstand während des Zweiten Weltkrieges erschossenen Wehrmachtssoldaten  
Veranstalter: Bündnis für ein Hamburger Deserteursdenkmal  
Ort: Haus der Wilden Weiden, Eichberg 63, 22143 Hamburg

### So, 24. April, 17 Uhr



## Befreiung Europas von Faschismus und Krieg

# 8. Mai 1945

Am 8. Mai war nahezu ganz Europa von Faschismus und Krieg befreit. In Deutschland erlebten natürlich zunächst die Überlebenden Verfolgten und Widerstandskämpfer und Widerstandskämpferinnen diesen Tag als Befreiung, aber auch wir alle, die wir heute leben, verdanken die Chance eines Lebens in Freiheit und Vielfalt den Siegern des 8. Mai.

Die alliierten Streitkräfte, unter denen die Rote Armee mit Abstand die größte Last des Krieges in Europa zu tragen hatte, sind und bleiben auch unsere Befreier. Mit besonderer Dankbarkeit erinnern wir an den Beitrag, den der deutsche antifaschistische Widerstand in Deutschland und in der Emigration, als Teil von Partisanenverbänden und in den Streitkräften der Anti-Hitler-Koalition geleistet hat. Unser Auftrag heute:

### Rassisten und Nazis entgegentreten!

Von der Ukraine über Ungarn und Polen bis zum Nord-Pas-de-Calais – Europa rückt nach rechts. Auch in Deutschland nimmt die extrem rechte und rassistische Mobilisierung Ausmaße an, die wir uns noch vor wenigen Jahren kaum vorstellen konnten. Woche für Woche tausende hasserfüllte Demonstrierende in Dresden und Erfurt, rassistische Hetze und Gewaltandrohungen als Massenphänomen im Internet, eine Partei, die auf dieser Welle in die Parlamente reitet und deren Repräsentantinnen Schutz Suchende mit Waffengewalt am Grenzübertritt

In fast allen ehemals von Nazi-Deutschland besetzten Ländern wurden der 8. und/oder der 9. Mai gesetzliche Feiertage, das war auch in der DDR der Fall. Wir fordern, dass der 8. Mai als Tag der Befreiung von Faschismus und Krieg endlich auch in Deutschland ein gesetzlicher Feiertag wird.

hindern wollen, terroristische Angriffe auf Geflüchtete, ihre Unterkünfte sowie Unterstützerinnen und Unterstützer gehören inzwischen zum Alltag. Statt den rechtspopulistischen und neofaschistischen Umtrieben entschieden entgegentreten, glauben verantwortliche Politiker offensichtlich, sie durch Entgegenkommen und Übernahme ihrer Forderungen »neutralisieren« zu können. Dies hat sich in unserer Geschichte bereits einmal als verhängnisvoller Fehler erwiesen.

Antifaschistinnen und Antifaschisten sind in der Pflicht, breite Teile der Gesellschaft zum Widerstand gegen Rassisten und Nazis zu mobilisieren und den Widerstand zu organisieren, wo immer Nazis und Rassisten ihren

Hass, Hetze und Niedertracht in die Öffentlichkeit tragen.

### Solidarität mit allen Geflüchteten organisieren!

Die Zahl der Flüchtlinge ist weltweit mit 60 Millionen auf einem Höchststand. Im Schatten des »freundlichen Gesichts«, mit dem die Bundeskanzlerin am 30. August die Grenzen öffnen ließ, wurde inzwischen das Asylrecht zwei Mal weiter eingeschränkt. Nicht Fluchtursachen werden bekämpft, sondern Fluchtwege versperrt. Dazu werden Verfolgerstaaten aufgerüstet und das Mittelmeer militarisiert. Wir wissen, wer immer aus seiner Heimat flieht, hat Gründe, die auch mit deutscher Politik zu tun haben: Waffenexporte, die Jagd nach billigen Rohstoffen und Absatzmärkten tragen zur Zerstörung von Staaten und Lebensgrundlagen bei.



In der Tradition der befreiten Häftlinge des KZ Buchenwald kämpfen wir um die neue Welt des Friedens und der Freiheit, in der kein Mensch mehr über Wüsten und Meere vor

Kriegen, Verfolgung und Hungertod flüchten muss. Wer heute hier Schutz sucht, hat das Recht auf unsere Solidarität. Deshalb treten wir ein für die gleichberechtigte Teilhabe aller, die in unserer Stadt leben: Wohnung, Bildung, Arbeit für alte und neue Hamburgerinnen und Hamburger sind Voraussetzungen für ein selbstbestimmtes Leben und solidarisches Miteinander.

### Kriege stoppen!

Deutschland rüstet weiter auf und führt weiter Kriege. Neben dem völkerrechtswidrigen Eintritt in den »Krieg gegen den Terror« in Syrien, der die ganze Region immer weiter destabilisiert, weitet die Bundeswehr ihren Einsatz in Mali aus. In Schulen, Berufsberatung und Jobcentern wird Nachwuchs für die Truppe rekrutiert. Nach wie vor werden Militärgüter in Krisenregionen geliefert, damit sich die Waffenproduktion für die Rüstungsindustrie richtig lohnt. Die Dämonisierung Russlands sehen wir mit Sorge.

Kriege lösen keine Probleme. Sie schaffen und vergrößern Hass, Leid und Not und sind Grundlage für den Terror, den sie angeblich bekämpfen.

Wir fordern den sofortigen Rückzug der Bundeswehr aus allen Einsatzgebieten und die Rückkehr zu den Beschränkungen des Grundgesetzes.

Wir fordern die Auflösung der NATO und die Schaffung eines kollektiven Sicherheitssystems in Europa unter Einbeziehung Russlands.

Wir fordern das Verbot von Waffenexporten und die Umstellung von Rüstungs- auf zivile Produktion.

**Hamburger Bündnis 8. Mai**

Film »Die Kinder von Blankenese« von Raymond Ley, D 2010, Ort: Kommunales Kino METROPOLIS, Kleine Theaterstr. 10

### Sa, 30. April, 11-13 Uhr

Stolpersteine putzen in Eimsbüttel Nord. Wir putzen die Steine von Opfern des Faschismus und lesen Kurzbiographien.

Veranstalter: VVN-BdA Eimsbüttel  
Treffpunkt: U-Bahn Lutterothstr.  
(Ausgang Lutterothstr. oben)

### Sa, 7. Mai

»71 Jahre 8.Mai: Befreiung – was sonst?« Szenischer Spaziergang und Demonstration

Treffpunkt in der Hamburger Innenstadt (der genaue Ort und Beginn stand bei Redaktionsschluss noch nicht fest, also achtet auf Ankündigungen)

### Sa, 7. Mai, ab 16 Uhr

Fest der Befreiung.

Vor 71 Jahren wurden nicht nur die Überlebenden des Nazi-Terrors befreit, sondern die ganze Gesellschaft. Wir wollen gemeinsam diesen Jahrestag der Befreiung feiern mit einem vielseitigen Programm mit Musik, politischen Gesprächen, Lesungen und Informationen für den gemeinsamen Kampf für Frieden und Menschlichkeit.

Veranstalter: Hamburger Bündnis 8. Mai

Ort: Hamburger Wallanlagen, bei der Minigolfanlage, nahe U-St. Pauli

### So, 8. Mai, 11 Uhr

Gedenken für die Opfer von Faschismus und Krieg. Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg! Die Redebeiträge standen bei Redaktionsschluss noch nicht fest  
Musik: Chor Hamburger GewerkschafterInnen

Ort: Friedhof Ohlsdorf, am Mahmal für die Opfer von Faschismus und Krieg, gegenüber »Hamburger Bestattungsforum Ohlsdorf«

### Di, 10. Mai, 11-18 Uhr

Mai 1933: Zuerst brannten die Bücher... Verboten – verbrannt – vergessen? Hamburg liest gegen das Vergessen

Veranstalter: Arbeitskreis »Bücherverbrennung – nie wieder!«

Ort: Platz der Bücherverbrennung, Kaiser-Friedrich-Ufer/Bundesstraße auf der Wiese, Ecke Heymannstraße am Isebekkanal

Landesgeschäftsstelle VVN-BdA, Landesvereinigung Hamburg, Telefon: 040 / 31 42 54, E-Mail: [vvn-bda.hh@t-online.de](mailto:vvn-bda.hh@t-online.de)

Wir bitten um Spenden für die Hamburger VVN-BdA! Spendenkonto: VVN-BdA Hamburg, HASPA, IBAN: DE 78 2005 0550 1206 127183, BIC: HASPDEHXXX

Auf dem Weg zur VVN-BdA in Osthessen

## Die ersten Schritte sind getan

Die Veranstaltungsreihe »70 Jahre Befreiung vom Faschismus« in Fulda, insbesondere die großartige Veranstaltung mit Esther Bejarano und der Microphone Mafia am 17. April 2015 (hierzu liegt inzwischen eine DVD vor, die unter 0661-78903 gegen Spende angefordert werden kann – siehe Hessenseite »antifa« Jan/Febr. 2016), gab den Anstoß.

Im November dann kamen VVN-BdA-Mitglieder und Interessierte in Fulda zusammen, um den verbindenden Moment zu nutzen

und sich auf den Weg zu machen, um antifaschistische Arbeit auch in Osthessen mit einer VVN-BdA wieder zu festigen.

Dr. Ulrich Schneider und Julius Klausmann vermittelten als Gäste und Referenten allen Anwesenden den wichtigen Auftrag »Antifaschismus zu leben« und gegen Rassismus und aufkommende Fremdenfeindlichkeit aufzutreten.

Ulrich Schneider gab einen Überblick über die Geschichte der VVN-BdA: Die Gründungsphase nach

der Befreiung vom Faschismus, die mühevollen fünfziger Jahre in der BRD, die Zeit der Unvereinbarkeitsbeschlüsse der SPD, der Umgang mit der VVN in der DDR, der Zusammenschluss der antifaschistischen Organisationen in Ost und West in den neunziger Jahren und schließlich die immer kleiner werdende Zahl von noch lebenden Verfolgten waren Inhalt seines Referats.

Julius Klausmann, ehemaliger Kreisvorsitzender des DGB in Bad

Hersfeld/Rotenburg, erzählte spannend aus der Zeit der 80/90er-Jahre, vom Kampf gegen Rechtsextremisten in Nord- und Osthessen, aber auch vom Streik der Schauspieler der Bad Hersfelder Festspiele. Er rüttelte auf und erinnerte daran, niemals aufzugeben.

Die beiden Kameraden werden die neue Initiative in Osthessen begleiten. Nach ausführlichen Gesprächen verabredete sich die Runde, im Jahr 2016 darüber zu beraten, ob und wie eine Ortsgruppe entstehen soll. Ebenso sollen die Aufgaben und Ziele für die örtliche Arbeit formuliert werden.

**Angelika Balzer**

KZ Natzweiler-Struthof – Präsentation des neuen Buches von Florence Hervé und Martin Graf

## Ein historischer Ort wird lebendig

Der 27. Januar 2016 war in Kassel von vielfältigem Gedenken geprägt. Neben den offiziellen Veranstaltungen mit Schulen und der jüdischen Gemeinde machten sich die Paten der über siebzig »Stolpersteine« auf, diese Gedenkorte öffentlich zu reinigen und mit Blumen zu schmücken.

Einen eigenen Beitrag leistete das Frankreich-Forum, unterstützt durch die VVN-BdA, mit der eindrucksvollen Präsentation des neuen Buches von Florence Hervé und Martin Graf zum KZ und zur Gedenkstätte Natzweiler-Struthof. Etwa 60 Zuhörer, Lehrer, Historiker, interessierte Antifaschisten und Friedensfreunde verfolgten die anschaulichen Erläuterungen der Autorin und diskutierten mit Ulrich Schneider, der ebenfalls einen Beitrag zum Band beigesteuert hatte, über aktuelle Tendenzen in der Gedenkstättenpolitik.

Der »Struthof«, wie er in Frankreich genannt wird, war ein mörderisches Lager, durch das mehrere Tausend Häftlinge insbesondere aus den westlichen Ländern gehen mussten. Mit seiner großen Zahl von Außenlagern, insbesondere in

Baden-Württemberg, aber auch in Hessen (Adlerwerke Frankfurt/M. und Lager Walldorf, beide wurden später dem KZ Buchenwald zugeordnet), hat das Lager historische Spuren der Verbrechen auch in unserer Region hinterlassen.

Dass die heranrückenden alliierten Truppen Ende 1944 in Natzweiler-Struthof ein geräumtes Lager vorfanden, führte dazu, dass die Aufarbeitung der Verbrechen erst

später begann. Es wurde deutlich, dass neben den »üblichen« Verbrechen dieses Lager insbesondere für medizinische Experimente der Reichsuniversität Straßburg missbraucht wurde. Am Beispiel der Täter, die nach dem Krieg zumeist wieder anerkannte Mediziner bundesdeutscher Universitäten wurden, zeichnet Florence Hervé die mangelhafte Aufarbeitung der Verbrechen nach.

Die Gedenkstätte Natzweiler-Struthof beherbergt seit 2005 das »Europäische Zentrum zur Erinnerung an die deportierten Widerstandskämpfer« (CERD). Es steht, wie Ulrich Schneider hervorhob, damit konträr zu den vielfältigen Bestrebungen



der inhaltlichen Verdrängung des Widerstandskampfes aus dem öffentlichen Gedenken.

Die Zuhörer des Abends waren jedenfalls beeindruckt von der Präsentation. In der Lokalpresse fand sich eine positive Besprechung des Werkes.

**Bernd Kant**

Schon eine Tradition:

## Blumen am Mahnmal an der Paulskirche



Zu einer festen Einrichtung und geradezu zur Tradition geworden sind die von der Frankfurter VVN organisierten Blummenniederlegungen am Mahnmal für die Opfer des Naziterrors an der Frankfurter Paulskirche jeweils im Anschluss an die offiziellen Gedenkveranstaltungen am 27. Januar, 20. Juli und 9. November in der Paulskirche.

In den Sockel des Mahnmals aus Sandstein gemeißelt sind die Namen von 53 faschistischen Konzentrations- und Vernichtungslagern.

Ausgerichtet und mit entsprechenden Worten eingeleitet wird diese VVN-Veranstaltung traditionsgemäß von Rolf Heinemann. In diesem Jahr fand sie Beachtung und Würdigung auch in der lokalen Presse.

Zu den Teilnehmern gehört immer ein Teil der Besucherinnen und Besucher der vorangegangenen Veranstaltung in der Paulskirche, unter ihnen Vertreterinnen und Vertreter der Stadt, von Parteien, Verbänden und Institutionen.

Redaktion: P. C. Walther,

Landesverband der VVN-BdA Hessen,  
Eckenheimer Landstraße 93, 60318 Frankfurt  
a. Main, Telefon und Fax: 069 / 5 97 05 24

Wir bitten um Spenden für den Landesverband  
Hessen! Spendenkonto: VVN-BdA Hessen  
Postbank Frankfurt, BIC: PBNKDEFF  
IBAN: DE86 5001 0060 0049 3306 02

Hetze und Gewalt auch in Hessen

## Eine beängstigende Bilanz

**Anschläge und Angriffe auf Flüchtlinge und Flüchtlingsunterkünfte finden auch in Hessen statt. Davon zeugen nicht nur die Schüsse vor einer Flüchtlingsunterkunft im Februar in Viernheim.**

Bereits im Januar wurde in Dreieich auf ein von Flüchtlingen bewohntes Haus mehrmals scharf geschossen und dabei ein Flüchtling im Schlaf am Bein getroffen. In Brensbach im Odenwaldkreis wurden junge minderjährige Flüchtlinge in der Nacht in ihrer Unterkunft überfallen, angegriffen und verletzt.

Nach Recherchen des Hessischen Rundfunks hat es im abgelaufenen Jahr in Hessen 35 Brandstiftungen, Prügelattacken oder rassistische Schmierereien gegen Flüchtlingsunterkünfte gegeben, von denen 22 als schwere Straftaten einzustufen seien. Aufklärungen erfolgen nur selten. Nur in vier Fällen wurden Täter ermittelt. »Die Neonazi-Szene

in Hessen konzentriert sich auf Hetze gegen Flüchtlinge«, stellte die Frankfurter Rundschau in einer Bilanz am vergangenen Jahres fest. Neben der NPD und der Neonazi-Partei »Der Dritte Weg« seien in Hessen vor allem Neonazis aktiv, die sich in sogenannten Kameradschaften organisieren. Außerdem gebe es auch in Hessen einige aktive Anhänger der rassistischen »Identitären Bewegung« und extrem rechte Burschenschaften, beispielsweise in Marburg und Gießen. Hinzu kommt die Beteiligung

an den Pegida-Umtrieben. Neonazis und Rechtsradikale treten dabei auch »mit neuen Aktionsformen und immer wieder mit Gewalt« auf, heißt es dazu in der Bilanz der FR.

Bekannt wurde im Januar auch, dass sich immer mehr Neonazis bewaffnen – und zwar ganz legal. Als Waffenscheinbesitzer besitzen 49 Neonazis und Rechtsradikale in Hessen 90 Schusswaffen. Vor vier Jahren (2012) gab es nur 14 legale Schusswaffen in diesem Bereich. Hinzu kommt in allen Fällen eine erhebliche Dunkelziffer.

Mit Recht wird kritisiert, dass die zuständigen Behörden überhaupt Waffenbesitzscheine an Neonazis und Rechtsradikale geben, anstatt sie ihnen zu entziehen. **Red.**

## **RHEINLAND-PFALZ (MAINZ)**

Gedenken mit aktuellen Themen und Aktionen verbinden!

## Zweimal: Wie erinnern?

Die momentan für die VVN wichtige Frage »Wie erinnern?« wurde in Mainz bei zwei Veranstaltungen aufgegriffen. Einmal in Form einer klassischen Gedenkveranstaltung, das zweite Mal in Form eines essayistischen Dokumentarfilmes aus der gleichnamigen Reihe des Regisseurs Mikko Linnemann.

Knapp zwei Wochen nach seiner Premiere konnte der Film am 3. Februar in Mainz gezeigt werden. Der Regisseur selbst befindet sich momentan mit seinem Film noch auf Deutschlandtournee.

Der Film nähert sich in essayistischer Form den Texten des 1997 verstorbenen Publizisten Eike Geisel an. Er bildet dessen Kritik der deutschen Erinnerungspolitik und beleuchtet die These von der »Wiedergutwerdung der Deutschen«. Um

Geisel und seine Thesen greifbar zu machen, werden im Film ausgewählte Texte Geisels von Robert Stadlober rezitiert. Außerdem kommen Klaus Bittermann, Herrmann L. Gremliza, Alex Feuerherdt und Hendryk M. Broder in längeren Interviewpassagen zu Wort und zeichnen so auch ein Bild linker Debatten der letzten Jahrzehnte.

Nach dem Film konnten im fast voll besetzten Ciné Mayence in einer Podiumsdiskussion mit anschlie-



Das Ehrenmal für die Opfer des Faschismus auf dem Mombacher Waldfriedhof in Mainz wurde 1948 von der VVN eingeweiht und ist bis heute das einzige seiner Art in der rheinland-pfälzischen Hauptstadt. Seit einigen Jahren gibt es wieder einen roten Winkel unterhalb des Kreuzes, das die Stadtoberen in den sechziger Jahren an die Stelle des ursprünglichen Winkels weißeln ließen. Bis in die neunziger Jahre ließen sie immer wieder die von der VVN-BdA provisorisch angebrachten Winkel entfernen. **Foto: RP**

ßender Publikumsbeteiligung noch einige Fragen mit dem anwesenden Regisseur diskutiert werden. Dabei wurde unter anderem auch der Frage nach der Aktualität der Geiselschen Thesen in Zeiten des islamistischen Terrors nachgegangen.

Die andere Veranstaltung fand mit rund zwanzig Personen bereits am 31. Januar auf dem Mainz-Mombacher Waldfriedhof statt. Hier steht der 1948 von der VVN errichtete Gedenkstein für die Opfer des Faschismus, der älteste dieser Art in Mainz. Üblicherweise findet diese Veranstaltung am Totensonntag statt, aber in diesem Jahr wollten wir die Veranstaltung in Zusammenhang mit den Aktivitäten rund um

den 27. Januar, den Jahrestag der Befreiung von Auschwitz, stellen.

Neben dem Stein der VVN gibt es dort noch ein Denkmal für die ermordeten sowjetischen Zwangsarbeiter. Das motivierte zu einem Beitrag zum Thema »Warum wir gedenken und jedes Jahr wieder zu diesem Stein kommen«. Eine weitere Rede beschäftigte sich mit der extremen Rechten und den Rechtspopulisten. Zum Abschluss lud das Bündnis gegen den AfD-Parteitag in Mainz zu Gegenaktionen ein.

Mit dieser Form des Gedenkens versuchen wir, die Erinnerung wach zu halten und dies mit aktuellen Themen und Aktionen zu verbinden.

**VVN-BdA KV Mainz**

## **Wir trauern um unseren Kameraden und um unseren Freund Dr. Heinz Meisenzahl (19.02.1928 – 14.11.2015)**

Heinz Meisenzahl hat sich in Mainz und in Rheinland-Pfalz unermüdlich für die VVN-BdA eingesetzt. Als Jugendlicher hat er den Naziterror miterlebt und seine Lehren daraus gezogen. Er eignete sich den Buchenwalder Schwur »Nie wieder Faschismus – Nie wieder Krieg« als Lebensmotto an. Seine humanistische und von Vernunft getragene Weltanschauung hat er konsequent (vor-)gelebt. Durch seine ruhige, kluge Art und seinen immer präsenten Humor, seine Herzlichkeit und seine Großzügigkeit hat er unser Leben bereichert. Dieses große Herz hat aufgehört zu schlagen. Wir vermissen Dich!

**VVN-BdA Mainz-Bingen**

## VVN-BdA Celle auf Infofahrt zur »Helmetalbahn« im April 2016: **Sklavenarbeit im Harz 1944/45**

**Der Bahndamm, ein beträchtliches Erdwerk, steht als Denkmal und spricht für sich, spricht zu uns, spricht von Sklavenarbeit mitten in unserer Heimat, in unserem Jahrhundert.**

Zum Sprechen bringt ihn aber nicht das Vergessen, so verschwiegen und verwachsen, wie die ehemalige Helmetalbahn im Gelände liegt. Nie ist hier ein Zug zwischen dem Westen und dem Osten Deutschlands gerollt. Tausende von KZ-Häftlingen aus Belgien, Deutschland, Frankreich, Holland, Polen, Russland und Ungarn, zur Eile und mit dem Knüppel angetrieben von Kapos und SS, mussten sich

zu Tode schinden, verhungerten, erfroren oder überlebten nur mit knapper Not die anschließenden Todesmärsche. Nach dem Krieg vereitelte die deutsche Teilung die Fertigstellung der Bahn, und der Blutzoll war umsonst.

Die VVN-BdA Kreis Celle hat sich die Erkundung der besonderen Umstände beim Bau der Helmetalbahn für ihre diesjährige Infofahrt 2016 vorgenommen. Wir

bilden in Celle Fahrgemeinschaften und treffen uns am 24. April 2016 um 14.00 Uhr im Ort Nüxei an der B 243 (zwischen Osterode am Südharz und Nordhausen) vor der Gastwirtschaft »Alter Grenzkrug«. Bei der Erkundung ist unbedingt festes Schuhwerk zu tragen!

Nach der Erkundung ist die Einkehr in einem Hofcafé vorgesehen. Natürlich sind zu dieser Erkundungsfahrt auch Mitglieder, Freundinnen und Freunde anderer Kreisverbände eingeladen. Anmeldungen bei H. Stehr, Tel. 05141/381767

**Horst Stehr**

## **Würdiges Gedenken in Wolfsburg**

Am Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus, dem Internationalen Holocaust-Gedenktag, der an die Befreiung des Vernichtungslagers Auschwitz durch die Rote Armee am 27. Januar 1945 erinnert, fand in diesem Jahr wieder eine würdige Feier an der »Gedenkstätte für die Opfer des Faschismus« statt.



Schülerinnen und Schüler des 10. Jahrgangs der Heinrich-Nordhoff-Gesamtschule, die in diesem Frühjahr nach Oświęcim /Auschwitz fahren werden, trugen Texte vor. Sie erinnerten daran, dass auch im Volkswagenwerk Häftlinge aus Auschwitz für die Rüstung und den Profit Zwangsarbeit leisten mussten und viele den Qualen erlagen. Sie wurden an diesem Ort, der damals am Rand der städtischen Müllkippe lag, verscharrt.

Die Gedenkstätte umfasst 476 Gräber, darunter auch die von 131 Babys und Kleinkindern von Zwangsarbeiterinnen, die u.a. in den sogenannten »Kinderheimen« des Volkswagenwerkes in der damaligen KdF-Stadt und im nahen Rühren umgekommen sind (»antifa« Mai/Juni 2014).

Die Gedenkfeier klang aus mit der Niederlegung von Kränzen und Blumen am Mahnmal durch Vertreter der Stadt und gesellschaftlicher Organisationen, darunter auch der VVN-BdA Wolfsburg.

**Mechthild Hartung**

Artikel und Fotos (in hoher Auflösung) für das MTB bitte bis zum 8. in geraden Monaten immer an [mtb-niedersachsen@vvn-bda.de](mailto:mtb-niedersachsen@vvn-bda.de) VVN-BdA Landesvereinigung Niedersachsen e.V., Rolandstr. 16, 30161 Hannover, Tel.: 0511-331136, FAX: 0511-3360221, E-Mail: [niedersachsen@vvn-bda.de](mailto:niedersachsen@vvn-bda.de).

Wir würden uns über Spenden für die Arbeit unserer Landesvereinigung auf das Konto bei der Postbank Hannover, IBAN DE17 2501 0030 0007 5103 07, BIC PBNKDEFF, sehr freuen.

Redaktion: Michael Rose-Gille

## Jahreshauptversammlung der VVN-BdA Peine: **Rückblick und Ausblick**

Bei der gut besuchten Jahreshauptversammlung der Peiner VVN-Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten wurde Peter Baumeister einstimmig in seinen Ämtern als erster Vorsitzender und Kassierer bestätigt, Stellvertreter bleibt Udo Meyer. Neue Schriftführerin wurde Gesine Baumeister, zu Revisoren wurden Hermann Spörl, Renate Meyer und Hans Minkoley gewählt.

In seinem Rückblick ging Peter Baumeister auf den erfolgreichen »Tag der Befreiung« am 8. Mai 2015 im Peiner Herzberg ein, bei dem Bundestagsabgeordneter Hubertus Heil, die stellvertretende Landrätin Eva Schlaugat und der Vizekonsul der Russischen Föderation, Andrey Kudryavtsev, Reden hielten. Parteien und viele Organisationen legten Kränze nieder. Im November wurden sechs Stolpersteine durch den Künstler Gunter Demnig im Stadtgebiet verlegt, insgesamt sind es jetzt 55. Es wurde angeregt, ein neues Faltblatt mit den genauen Standorten zu erstellen. Bei der Kundgebung gegen die NPD im Februar und beim »Fest der Kulturen« im Juni trugen Mitglieder der VVN entscheidend zum Erfolg bei.

Peter Baumeister kündigte an, dass das Programm am 9. Mai dieses Jahres u. a. durch Schülerinnen und Schüler der Bodenstedt-Wilhelmschule (Bowi) gestaltet wird. Dabei soll erreicht werden, dass während des Gedenkens der als störend empfundene Autoverkehr ruht.

Peter Baumeister rief dazu auf, sich auch am diesjährigen Kulturfest am 4. Juni mit aller Kraft zu beteiligen. Weiter schlug er vor, den Internetauftritt zu verbessern und, in Zusammenarbeit mit dem Kreisheimatbund, erklärende Tafeln für die Zwangsarbeiter auf dem Gunzelin-Friedhof und der Telgter Begräbnisstätte zu erstellen.

Er forderte die etwa 15 Anwesenden auf, am 17. April an der Gedenkfeier im ehemaligen KZ Bergen-Belsen teilzunehmen.

In der lebhaften Diskussion wurde vorgeschlagen, eine Ausstellung zu Widerstand und Verfolgung von 1933-1945 zu organisieren, sich der Flüchtlingsproblematik anzunehmen und eine Veranstaltung mit dem Film »Mut zum Leben – Die Botschaft der Überlebenden von Auschwitz« zu organisieren. Auch mit dem Medium »facebook« sollen die Ideen und Ziele der Vereinigung verbreitet werden.

Leider fand sich für die Vertretung im Landesvorstand außer dem Vorsitzenden keine weitere Person. Ein gemeinsames Essen beschloss die sehr ermutigende Veranstaltung.

**Peter Baumeister**

**Sonntag, 17. April 2016, 13.30 Uhr**

**Gedenkfeier der VVN-BdA Niedersachsen auf dem Sowjetischen Kriegsgefangenenfriedhof Hörsten, nahe KZ Gedenkstätte Bergen-Belsen**



Moderation: M. Hartung

Es sprechen:

- Cornelia Kerth, Bundesvorsitzende der VVN-BdA e. V.
- Vertreter/Vertreterin der Flüchtlinge
- Dirk Garvels, Regionssekretär DGB-Region Nord-Ost-Niedersachsen
- Vertreter/Vertreterin des Internationalen Jugendworkcamps Bergen-Belsen (angefragt)

Musik: »Agitprop«, Hannover

»Demagogie bekämpfen! Asylrecht verteidigen! Geflüchtete unterstützen!«

# 19. Antifa-Sozialkonferenz in Hannover

Diese traditionelle Konferenz wird in jedem Jahr in Hannover zum Gedenken an die Machtübergabe an die deutschen Faschisten 1933 und an die Befreiung von Auschwitz 1945 durch die Rote Armee ausgerichtet, diesmal am 13. Februar. Dabei werden neue Entwicklungen im Neofaschismus, am angrenzenden »rechten Rand« und die Wechselwirkungen mit der Politik der politischen »Mitte« analysiert und Gegenstrategien diskutiert.

Unter dem Eindruck marodierender Hooligan-Banden in Köln und den Pegida-Demonstrationen in Dresden befasste sich die 18. Konferenz schon mit den Erscheinungsformen des antimuslimisch getarnten Rassismus. Die dramatischen Entwicklungen des letzten Jahres geboten ein unmittelbares Anknüpfen an diese Fragen. Unter dem Titel »Mobilmachung von rechts! Hintergründe und Gegenbewegung« hieß es deshalb in der Einladung:

»Die Parolen und Reden bei den rassistischen Aufmärschen steigerten ihre demagogische Menschenverachtung. Statt dem mit den Mitteln des Versammlungs- und Strafrechts (Volksverhetzung etc.) wirksam entgegenzutreten, sind Gegenaktionen nach wie vor polizeilichen und strafrechtlichen Repressionen ausgesetzt. Die mörderischen Folgen der Hetze sind offensichtlich: ... bis Mitte Dezember [wurden] 850 Angriffe auf Flüchtlingsunterkünfte registriert, 2014 waren es noch 199! ... Zwar werden die Taten »zu 90% der rechten Szene« zugeordnet. Dennoch ist die Aufklärungsquote lächerlich gering. ... Das Anwachsen der rassistischen Massenbewegung im letzten Jahr in seinen Tendenzen [soll] untersucht und in Beziehung zur Asyl- und Flüchtlingspolitik der Regierungskoalition gesetzt werden.«

Das Einstiegsreferat hielt **Fabian Virchow**, Hochschule Düsseldorf, zu dem Thema »**Deutschland 2015: Rassistische Massenbewegung, Gewalt und die Asyl- und Flüchtlingspolitik der Regierungskoalition**«.

Zunächst skizzierte er kurz die politische und gesellschaftliche Ausgangslage, die durch die anwachsenden Flüchtlingszahlen, vor allem verursacht durch die Eskalation der gewaltsamen Konflikte in Nordafrika und Nahost, entstanden war und die zu einem Scheitern von »Dublin II« geführt hatte, das den Staaten an den Außengrenzen des »Schengenraumes« die Verantwortung für die

Probleme zuwies. Dem folgte der wachsende Druck auf die Kommunen bei der Bewältigung der Flüchtlingszahlen und die Verunsicherung der Menschen, aber auch das große Engagement vieler beim Empfang und der Unterstützung der Flüchtlinge.

Danach entwickelte er fünf Thesen zur aktuellen Entwicklung:

1. Nach der kurzen Phase der »Willkommenskultur« markiert die politische Rechte wieder den Rahmen der künftigen Asyl- und Flüchtlingspolitik. Forderungen nach Reduzierung der Flüchtlingszahlen, effektiver Grenzkontrolle und schnellerer Abschiebung bestimmen zunehmend den Diskurs mit rassistischen Untertönen.

2. Mit Pegida und der AfD entwickelt sich eine rassistische Massenbewegung, die sich in vielen Positionen auf die antiislamische Polemik von Sarrazin bezieht. Sie setzt die Parteien in den Parlamenten unter Druck.

3. Die CDU/CSU gerät in politischen Widerspruch zwischen dem Kapitalinteresse nach Arbeitskräften, europäischer Orientierung, Reflex auf nationale Parolen und internationalem Recht.

4. Die extreme Rechte gewinnt durch die Flüchtlingsfrage zunehmend politische Bewegungsfreiheit. Im Interesse der »völkischen Homogenität« sei ein Widerstandsrecht nach Art. 20 GG geboten. Es rechtfertige auch Gesetzesverstöße bis hin zu einem Bürgerkriegsszenario. In diesem Zusammenhang ist der starke Anstieg der Gewalttaten zu sehen!

5. Der politischen Offensive der extremen Rechten begegnen die Antifaschisten und Antifaschistinnen bisher ohne gemeinsame Bestim-



Gelungene Premiere der VVN-BdA-Ausstellung »Neofaschismus in Niedersachsen« auf der 19. Antifaschistischen Sozialkonferenz am 13. Februar 2016 in Hannover. Fotos: rwk



mung der Situation, der Aufgaben und der Vorgehensweise.

Nach dem Referat wurde die Arbeit in drei Gruppen mit verschiedenen Schwerpunkten fortgesetzt:

**Welche Fraktionen und Strömungen der Rechten haben sich im Raum Braunschweig und Hannover als Pegida-Ableger etabliert**, wieweit gelingt ihnen eine kontinuierliche Mobilisierung und wie haben sich die Gegenbewegungen entwickelt. **Martin Burgdorf** (Miteinander e. V.) und **David Janzen** (Bündnis gegen rechts Braunschweig) stellten die Strukturen in Hannover und Braunschweig vor. Für Braunschweig ergab sich, dass es gelungen war, über die gesamte Zeit ein stabiles breites Bündnis zu erhalten, das – bei kontinuierlich abnehmender Teilnahme bei »Bragida« – immer mindestens die doppelte Zahl von Gegnerinnen und Gegnern mobilisierte. In Hannover hingegen scheitert ein solches Bündnis regelmäßig an gegenseitigen Vorbehalten. Die zur Blockade bereiten Kräfte sind dadurch isoliert und auch stärker polizeilicher Repression ausgesetzt. Die Hagida-Aufmärsche nehmen in dieser Situation wieder zu! Eine Lösung ergab die Diskussion nicht.

**Wie kann politischer Druck erzeugt werden, um Opfer rechter Gewalt zu unterstützen?** Wie helfen Opferberatung und Polizeibeswerdestelle? **Annika Döhring** (Mobile Beratung für Opfer rechter Gewalt) berichtete von ihrer Arbeit in Sachsen-Anhalt: Neben der Einzelberatung werden

Seminare angeboten (»Racial Empowerment«). Von der Polizei muss Schutz gefordert werden, sie ist aber auch potentiell Täter, deshalb sind unabhängige Beratungsstellen notwendig! Es gibt sie fast in allen Ost-Bundesländern, im Westen nur selten. Seit der WM 2006 (»Neuer Patriotismus«) hat die Gewalt zugenommen. Aufklärungsarbeit bei der Polizei und an den Schulen ist deshalb wichtig!

**Wer und was ist die AfD?** Für den erkrankten Politologen **Hajo Funke** trat dankenswerterweise noch einmal **Fabian Virchow** an. Im Abschlussgespräch hob er hervor, dass eine der Hauptressourcen der AfD Themen der Familien- und Sexualpolitik sind. Zusammen mit sozialen Abstiegsängsten bringt dies bürgerliche Wählerschichten zur AfD. Diese nutzt zudem eine Tendenz zur Entsolidarisierung. Gewerkschaften und Parteien müssen deshalb darauf achten, dass Flüchtlinge keine Sondervergünstigungen erhalten, die anderen Bedürftigen nicht zustehen. Besonders das Programm der AfD zur Arbeits- und Sozialpolitik muss dargestellt und die Mitglieder so zur Auseinandersetzung mit den Parolen der Partei befähigt werden (»Sprechfähigkeit«).

Die Konferenz war mit ca. 100 Teilnehmern sehr gut besucht und verlief in konzentrierter Atmosphäre. Die VVN-BdA war an der Vorbereitungsarbeit beteiligt und präsentierte erstmals die neue Ausstellung »Neofaschismus in Niedersachsen«, die interessiert aufgenommen wurde.

Reinhold Weismann-Kieser

31. antifaschistische Landeskonferenz erfolgreich in Solingen abgeschlossen

# Hunderte diskutierten und rockten

Mit einem Appell zur Teilnahme am Ostermarsch Rhein Ruhr wurde die diesjährige Konferenz antifaschistischer Initiativen und Organisationen abgeschlossen. Willi Hoffmeister (82), Initiator des Ostermarsches und einer der ältesten Aktivisten der VVN-BdA und der Friedensgesellschaft, stellte fest, »dass die Ostermarschbewegung nach wie vor die größte Friedensbewegung in Deutschland ist«. Doch sie könne und müsse noch anwachsen.

Das im Anschluss an die Konferenz in Solingen stattfindende Konzert »Rock gegen Rassismus« war für viele Jugendliche Höhepunkt des Tages. Zwei erstklassige Nachwuchsbands und die Punkrocker Schmutzki aus Stuttgart feuerten die randvolle Halle des COBRA-Kulturzentrums in Solingen an.

Die unter dem Motto »Es ist deutsch in Kaltland – ODER?« stehende Konferenz wurde durch den Landessprecher der VVN-BdA Falk Mikosch eröffnet. Seine Eröffnungsrede war voller aktueller Bezüge wie: Wenn Kanzlerin Angela Merkel jetzt sage, »das, was geschehen ist, für immer im Gedächtnis zu behalten, das Andenken an die Opfer der Lager zu bewahren und uns mit ganzer Kraft für das Nie wieder! einzusetzen«, so fragen wir: Warum setzt Merkel dieses »Nie wieder!« nicht auch der Kriegsbeteiligung entgegen? Über 130 Milliarden Euro will die Bundesregierung in den nächsten 15 Jahren ausgeben, um noch mehr Krieg zu führen. Dem setzen wir unser »Nie wieder!« entgegen.«

## Nie wieder! gilt Krieg und Rassismus

Bereits zum 31. Mal initiierte die VVN-BdA diese landesweite Konferenz antifaschistischer Initiativen und Organisationen. Weit über einhundert Teilnehmende aus Nordrhein-Westfalen diskutierten am 30. Januar aktuelle Aufgaben der Bewegung im sozialen, juristischen und generell im öffentlichen Bereich. Falk Mikosch wies auf die zentrale Fluchtursache Krieg hin. Er kennzeichnete die antifaschistische Bewegung als Teil auch der Friedensbewegung.

In einem Workshop bearbeiteten die Teilnehmenden Zusammenhänge zwischen der sozialen Frage und dem Rassismus. Die fatalen Wirkungen von Lebensumständen, die ohnmächtig machen, und die Präkarisierungen bis hin zur Affinität für rassistisches

Gedankengut wurden diskutiert. Die Konsequenz einer sozialen Politik, Alternativen wie das bedingungslose Grundeinkommen und generell eine antikapitalistische Politik waren Thema. Letztlich drängt der Kapitalismus vor allem in Krisenzeiten immer zur Demontage sozialer Rechte mit allen Folgen für die Opfer.

## Eine neue Zeitzeuggeneration stellt sich vor

Juristische Dimensionen des Demonstrationsrechts wurden in einem weiteren Workshop diskutiert. Hier ging es um Hilfen für Demokratinnen und Demokraten durch Juristinnen/Juristen aus der Bewegung, um willkürlichen Entscheidungen qualifizierte Antworten entgegenzusetzen zu können.

In der Arbeitsgruppe »Kinder des Widerstands« stellten fünf Töchter antifaschistischer Widerstandskämpferinnen und Widerstandskämpfer die Notwendigkeit heraus, eine neue Zeitzeuggeneration heranzuziehen, um die Bildungsarbeit in den Schulen und in der Jugend allgemein mit antifaschistischer Aufklärung zu bereichern.

Die Aufklärung über die Vernetzung der Neonazis und über ihre gefährliche Propaganda hatte eine weitere Arbeitsgruppe zum Schwerpunkt. Viele Teilnehmende, die sich bisher kaum mit sozialen Netzwerken und ihrer Bedeutung beschäftigt hatten, nahmen sich vor, hier stärker Schwerpunkte zu setzen.

Die Arbeitsgruppe über die Rolle der Sprache wurde von Lennard Surmann vom



Duisburger Institut für Sozialforschung (DISS) moderiert. Kernaussage war: »Demokratinnen und Demokraten haben im antifaschistischen Kontext die Aufgabe, sich gegen alle noch so versteckten Abwertungen durch entindividualisierende Gruppenzuordnungen zu stellen. Sie haben auch mit jenen zu reden, die nicht privilegiert sind und die Ziel rechtspopulistischer Propaganda sind.«

## Intensive Diskussionen in Workshops

Die sehr gute Beteiligung in den insgesamt sechs Arbeitsgruppen zeigte, dass es einen großen Bedarf an Diskussion über das Wie-Weiter in der antifaschistischen Bewegung gibt. Auch die große Beteiligung

vor allem Jugendlicher am Konzert »Rock gegen Rassismus« abends bewies das große antirassistische und antifaschistische Potential, das vorhanden ist. Dieses Potential gilt es, in Bewegung zu bringen.

Leider war das Abschlussplenum mit seinen eher zufällig gestellten Berichten aus den Workshops

zu wenig auf die weitere Arbeit orientiert. Es wurde zu sehr dem Zufall überlassen, welche Schwerpunkte die jeweiligen Berichterstatterinnen und Berichterstatter setzten. Auch unzutreffende Aussagen wie die aus einer AG, dass in den Schulen der Geschichtsunterricht vor 1933 ende und erst etwa mit der BRD-Gründung und dem Wirtschaftswunder wieder beginne, blieben ohne Diskussion. Es fehlte der Hinweis, dass diese Feststellung für die Zeit vor 1980 galt.

Zum Schluss fehlte infolge Zeitmangels also leider ein bilanzierender Austausch über die Aktionsbereiche aus den Workshops, aus den Regionen des Landes und aus den lokalen Initiativen vor Ort. Alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer sind daher aufgerufen, ihr Resümee der Arbeitsgruppen und ihre Empfehlungen an die VVN-BdA [nrw@vvn-bda.de](mailto:nrw@vvn-bda.de) zu senden. Dann könne eine Dokumentation über die sehr erfolgreiche Konferenz hinzugefügt werden.

Falk M. und Bernhard T.  
Fotos: J. Vogler



Redaktion: Ulrich Sander, Landesbüro der VVN-BdA NRW, Gathe 55, 42107 Wuppertal, Telefon: 0202 / 45 06 29, E-mail: [nrw@vvn-bda.de](mailto:nrw@vvn-bda.de); [www.nrw.vvn-bda.de](http://www.nrw.vvn-bda.de) zu finden.  
Unser Spendenkonto: Postbank Essen, IBAN: DE 03 3601 0043 0028 2124 35

Skandalöses Verhalten der Ermittlungsbehörden in Wuppertal

## Prozess beendet, viele Fragen offen

Der Prozess wegen der lebensgefährlichen Messerattacke von Nazis gegen einen Besucher des Autonomen Zentrums (AZ) in Wuppertal-Elberfeld ist beendet: Acht Jahre Gefängnis und 18 Monate Haft für die Täter. Am 11. April 2015 hatten drei »Hogesa-Nazis« vor dem Autonomen Zentrum Wuppertal (AZ) einen türkischstämmigen Antifaschisten angegriffen. Er wurde dabei lebensgefährlich verletzt.

»Die Urteile sind erfolgt, wenn auch noch nicht rechtskräftig – und damit ist die Angelegenheit erledigt? Nein – das kann und das darf nicht sein.

Die Art und Weise, wie die Polizei damals am Tatort agierte, die Täter laufen ließ, Zeugen nicht befragte und stattdessen gegen die Besucher des AZ ermittelte, wie in der Folge und nach wie vor seitens der Polizei mit ihren Mitteilungen Halbwahrheiten, Falschmeldungen und Täter-Opfer-Umkehr die Öffentlichkeit über die Vorgänge in der Aprilnacht 2015 vor dem AZ getäuscht werden sollte, ist jetzt gerichtsnotorisch und ein Skandal.

### In falsche Richtung ermittelt

Dieser Skandal liegt auf derselben Linie wie die Ermittlungsarbeit der Polizei nach dem Nagelbombenanschlag in der Keupstraße in Köln. Systematisch wurde damals in die

falsche Richtung gegen die Bewohner in der Keupstr. ermittelt und ein rechtsterroristischer Anschlag überhaupt nicht in Betracht gezogen.

Die Verharmlosung rechtsterroristischer Aktivitäten durch Politik, Justiz und Polizei hat in diesem Land eine unheilvolle Tradition. Seit den anklagenden Polemiken und Essays von Kurt Tucholsky in den 1920er- und frühen 1930er-Jahren herrscht in den diversen Amtsstuben offenbar vielfach noch immer derselbe Ungeist, der Aktivitäten der politischen Linken zur großen Gefahr aufbläht und die Mordaktionen mit Ansage der Rechten verharmlost.

Hellwach gegen rechts? Dieses inzwischen geflügelte Wort der Polizeipräsidentin von Wuppertal erfordert endlich die entsprechenden Konsequenzen. Dazu gehört zuallererst eine Entschuldigung bei den Besuchern des AZ.« **J. V.**



## Eine Lücke wird in Wuppertal geschlossen Über den Widerstand der Frauen

Seit dem Internationalen Frauentag am 8. März wird in Wuppertal die Ausstellung »Nichts war vergeblich, was sich gegen das Regime gerichtet hat – Frauen im Widerstand« im Lichthof Rathaus Barmen gezeigt. Dr. Dirk Krüger (Studienkreis Deutscher Widerstand), Vertreter des DGB, der VVN-BdA, der Stadt Wuppertal und andere sprachen zur Eröffnung. Die Schirmherrschaft hat der Oberbürgermeister der Stadt, Andreas Mucke, übernommen. Die Ausstellung kann bis zum 18. März

2016 besichtigt werden. Kostenlose Führungen können mit Dr. Dirk Krüger per e-Mail: [krueger.wtal@t-online.de](mailto:krueger.wtal@t-online.de) vereinbart werden.

Er betonte: »Wir wollen mit dieser Ausstellung vor allem junge Leute aufmerksam machen, sich vom Mainstream nicht einlullen zu lassen und ihren Widerspruchsgeist schärfen.« Zudem bleibe in der Menge von Fakten und Wissen über den Nazismus eine Gruppe bis heute merkwürdig ausgeblendet: die Frauen.

**D. K./F. M.**

## Eine Initiative gegen das Vergessen unterstützt die Hinterbliebenen Auschwitzprozess in Detmold

Die »Initiative gegen Neonazis der Road Crew OWL« nimmt sich des Prozesses gegen einen Auschwitz-Täter in Detmold an. Es geht um den Prozess gegen Reinhold Hanning aus Lage, der am 11. Februar begann. Es wurde ein umfangreiches Begleitprogramm zunächst bis Ende Mai beschlossen. Darin wird der Vorsitzende des Internationalen Auschwitz Komitees Roman Kent zitiert: »Wenn wir vergessen, wird das Gewissen der Menschheit zusammen mit den Opfern beerdigt. Wir müssen uns alle erinnern.«

Am 10. Februar 2015 hatte die zuständige Zentralstelle für die Bearbeitung nationalsozialistischer Massenverbrechen bei der Staatsanwaltschaft Dortmund Anklage wegen Beihilfe zum Mord in mindestens 170.000 Fällen gegen den nunmehr 93-jährigen Reinhold Hanning (SS-Unterscharführer) erhoben. Als Angehöriger des SS-Totenkopfsturms soll er unter ande-

rem für die Bewachung des Lagers Auschwitz I (Stammlager) zuständig gewesen sein. Daneben hätte er als Wachmannschaftsangehöriger im Rahmen von regelmäßigen Bereitschaftsdiensten bei ankommenden Transporten die »Ausladung und Selektion« zu bewachen gehabt. Im Einzelnen wird dem Angeklagten die Beihilfe zu Tötungshandlungen vorgeworfen wie »Ungarn-Aktion«,

Massenerschießungen und Selektionen. Ferner habe er die Lebensverhältnisse – schlechte Unterbringungsverhältnisse, mangelnde Nahrung und Kleidung, unzureichende hygienische Verhältnisse und medizinische Versorgung, schwere körperliche Arbeit – mitbewirkt, »so dass die in das Lager gebrachten Gefangenen dieses nicht wieder lebend verließen«, heißt es in der Anklageschrift.

Am 13. Juni 1944 erfolgte die Versetzung Hannings, im Zivilberuf Fabrikarbeiter, zur 9. Kompanie des SS-Totenkopfwachbataillons, mit dem er im Konzentrationslager Sachsenhausen bis zum Kriegsende seine verbrecherische Laufbahn fortsetzte.

Die Antifaschistinnen und Antifaschisten aus dem Raum Ostwestfalen-Lippe haben eine Veranstaltungsreihe zum Auschwitzprozess von Detmold gestartet. Dazu gehören Vorträge, Filmveranstaltungen, Mahnwachen, Betreuung der Angehörigen und Überlebenden sowie ein Konzert mit Esther Bejarano und Microphone Mafia. Gegen bekannte Holocaustleugner und -leugnerinnen, die im Gerichtssaal Platz nehmen wollten, gingen die Antifaschistinnen und Antifaschisten erfolgreich vor. **Edeltraut**

Es wird gebeten, die Initiative gegen das Vergessen zu unterstützen: Konto IBAN DE 88 4765 0130 0046 2173 11. Verwendungszweck: Gegen das Vergessen. In NRW werden noch elf weitere Prozesse in NS-Fällen vorbereitet.

## »Wider das Vergessen« in Hoyerswerda Deutschlandweit einmalig

Im Herbst 1991 machte die Stadt Hoyerswerda wegen der massiven Ausschreitungen gegen Ausländer in ganz Deutschland negative Schlagzeilen. Das Image einer »braunen Stadt« entstand. Manche Einwohner wollten das nicht hinnehmen.

Der VVN-BdA Hoyerswerda suchte Partner, um der Stadt ein anderes Gesicht zu geben. Intensive Gespräche wurden mit Stadtverwaltung, RAA (Regionale Arbeitsstellen für Bildung, Integration und Demokratie e. V.), Sparkasse, Kirche und vielen Bürgern geführt. Vor allem sollten die Schulen einbezogen werden. Die Gymnasien »Léon Foucault«, »Lessing« und »Johanneum«, die Oberschule »Am Planetarium« sowie die Schule für Lernförderung »Nikolai Kopernikus« wurden gewonnen.

Der Weg war nicht einfach, Vorbehalte mussten überwunden und die Finanzierung gesichert werden. 1996 besuchten Schüler erstmals Auschwitz. Es folgten verschiedene Veranstaltungen in den Schulen. Später kamen noch Lehrerbildungen hinzu. Abschließende jährliche Höhepunkte des Projektes »Wider das Vergessen« wurden die Gespräche mit Zeitzeugen von Widerstand und Verfolgung zwischen 1933 und 1945. Inzwischen können viele aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr teilnehmen oder sind verstorben.

Ruth Lang sagte einmal: »Mir bleibt nicht mehr viel Zeit, gegen

den Faschismus zu kämpfen. Ich lege es in Eure Hände.« Das blieb bei den Angehörigen der Zeitzeugen, Kindern und Enkeln, nicht unerhört. Seit einigen Jahren berichten sie aus ihrer Sicht über den Kampf ihrer Angehörigen vor den Schülern.

Zum 20. Jahrestag des Projektes am 20. Januar 2016 gab der Hoyerswerdaer Oberbürgermeister Stefan Skora einen Empfang. In seiner Ansprache betonte er die Verantwortung jedes Einzelnen für friedvollen, toleranten Umgang mit zu uns kommenden Flüchtlingen. Er würdigte die Verantwortungsträger des Projektes, unter ihnen Regina Elsner, Vorsitzende der VVN-BdA Hoyerswerda, und RAA-Projektleiterin Helga Nickich. Seit 1996 nahmen etwa 6.000 Schüler am Projekt teil.

André Lang, Sohn jüdischer Emigranten aus Dresden, übernahm symbolisch den Staffelnstab von seinen Eltern. Er versprach, alles zu tun, das Vermächtnis und den Schwur von Buchenwald »Nie wieder Krieg! Nie wieder Faschismus!« mit Leben zu erfüllen.

**Roland Hering/André Lang,  
VVN-BdA Sachsen**

## Der 27. Januar im vogtländischen Treuen Wo ist die Zivilgesellschaft?

Wir anerkennen die Bereitschaft der Stadtverwaltungen Treuen und Lengenfeld und ihrer Bürgermeister, die nun seit vielen Jahren den »Tag des Gedenkens an die Opfer des Nationalsozialismus« am 27. Januar als Gedenktag im vogtländischen Treuen, am Grab der namenlosen jüdischen Frauen, gestalten.

Seit 1945 der damalige Landrat festlegte, die auf dem Todesmarsch in Weißensand im Februar elend krepiereten und verscharrten jüdischen Frauen auf dem Friedhof Treuen beizusetzen, steht hier dieser Erinnerungsort. Ja, in Treuen ist es Tradition geworden, auch am Vorabend in einer lehr- und aufschlussreichen Veranstaltung in der Stadtbibliothek auf dieses Gedenken hinzuweisen. Der Abend mit Werner Pöllmann, Lehrer am Gymnasium

Markneukirchen, über die Vertreibung und Vernichtung der Juden am Beispiel einer Treuener Familie war sehr eindrucksvoll.

Die Ausführungen von Peter Giersich, Sprecher der VVN-BdA Sachsen, aber auch des Lengenfelder Bürgermeisters Volker Bachmann und des Treuener Pfarrers wiesen den Bogen von der Nazi-Zeit bis zu den Abschottungsversuchen gegen heute Flüchtende und



Grabstein für neun jüdische Frauen, die auf dem Todesmarsch im Frühjahr 1945 starben und auf dem Treuener Friedhof bestattet wurden. Foto: Peter Jattke

historische und aktuelle Be-

Schutz suchende Menschen. Es war sehr beeindruckend, dass sich in diesem Jahr auch vier junge Männer aus Syrien, einem Land

mit überwiegend muslimischer Bevölkerung, mit einer Rose vor den Gräbern der jüdischen Frauen verneigten! Sie gehören zu den acht Asylsuchenden, die derzeit in Treuen wohnen.

## Beispiel Annaberg-Buchholz Hoffnung für Sachsen?

Eine Besonderheit der großen Kreisstadt Annaberg-Buchholz ist auf der Web-Seite der Stadt nicht erwähnt: Seit vielen Jahren wird mit eindrucksvollen Veranstaltungen an die grausame Zeit des Faschismus erinnert. So auch am 27. Januar 2016. Gemeinsam wirkten Landratsamt des Erzgebirgskreises, Oberbürgermeister, VVN-BdA Annaberg, DGB Südwestsachsen, das Netzwerk Demokratie und Courage sowie die Schulleiter der Gymnasien und Oberschulen bei der Vorbereitung des Gedenktages für die Opfer des Nationalsozialismus zusammen.

Am Vormittag versammelten sich über 50 Bürger, ältere, jüngere und Schüler, am Ehrenmal für die Opfer des Faschismus hinter der Annaberger Trinitatiskirche. VVN-Kreisvorsitzender Karlheinz Köhler erinnerte an geschichtliche Ereignisse und spannte den Bogen bis in die Gegenwart, da wieder Kriege für Zerstörungen und für die Flucht von Tausenden Menschen sorgen. Er warnte vor der Verbreitung braunen Gedanken-



trachtungen ein. »Die Menschen sind gewiss nicht in der Lage, den Tod abzuschaffen, aber sie sind ganz gewiss in der Lage, das gegenseitige Töten abzuschaffen. Es gibt nichts, was ein Krieg irgendwo auf der Welt erreicht hätte, das nicht besser

ohne Krieg erreicht worden wäre«, leitete er seine Rede ein. Er mahnte zu Toleranz gegenüber den zu uns kommenden Flüchtlingen, forderte Eintreten gegen Hass und Gewalt und endete mit den Worten:

»Wir haben nur eine Welt, auf der wir zurecht kommen müssen, und das schaffen wir nur, wenn wir nicht das Trennende betonen, sondern das Gemeinsame.«

Schülerinnen und Schüler sowie die Annaberger »Sächsischen Israelfreunde« gestalteten danach ein Kulturprogramm. Tief beeindruckt verließ ich Annaberg-Buchholz, voller Anerkennung für das gelungene gemeinsame Wirken so verschiedener Kräfte und in der Hoffnung, dass das Beispiel Anreiz und Ansporn für viele Städte und Kreise in Sachsen sein möge.

**Peter Giersich, Auerbach/Vogtland**

Aber wo war die Zivilgesellschaft? Wo waren die Schuldirektoren mit ihren Lehrern und wo waren die Schüler? Wer die Erinnerung nicht schätzt, hat kaum die richtigen Voraussetzungen, die Zukunft zu gestalten!

**Peter Jattke, Die Linke, Treuen**

**V.i.S.d.P. Peter Giersich Redaktion:**  
Landesverband Sachsen des VVN-BdA,  
Strehlener Straße 14, 01069 Dresden, Tel.  
0351/4901903 E-Mail: [vvn-bda-sachsen@t-online.de](mailto:vvn-bda-sachsen@t-online.de) oder [vvn-vogtland@t-online.de](mailto:vvn-vogtland@t-online.de)

Spendenkonto: BIC: DRESDE FF 850; IBAN: DE90 8508 0000 0528 2111 02